

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 24

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**MITTEILUNGEN
UEBER**

TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, 1/2jähr. inkl. Porto
4.— für das Ausland.

Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 24. XVIII. Jahrgang

Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

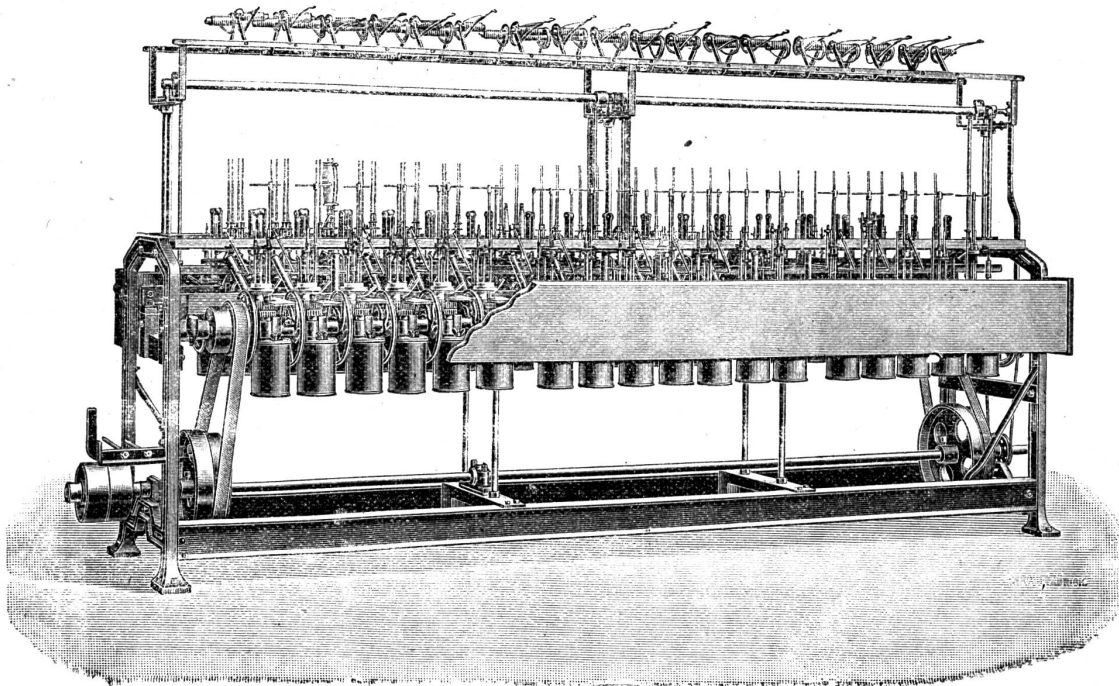
Mitte Dezember 1911

J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmachinesbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich
bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei la. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — Prima Referenzen! — „Neuheit“

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Ausserordentlich rationell!
...
Amortisiert sich sehr rasch!
Reussert solid!

Produktive Kreuzspuhmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache Spuhlung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

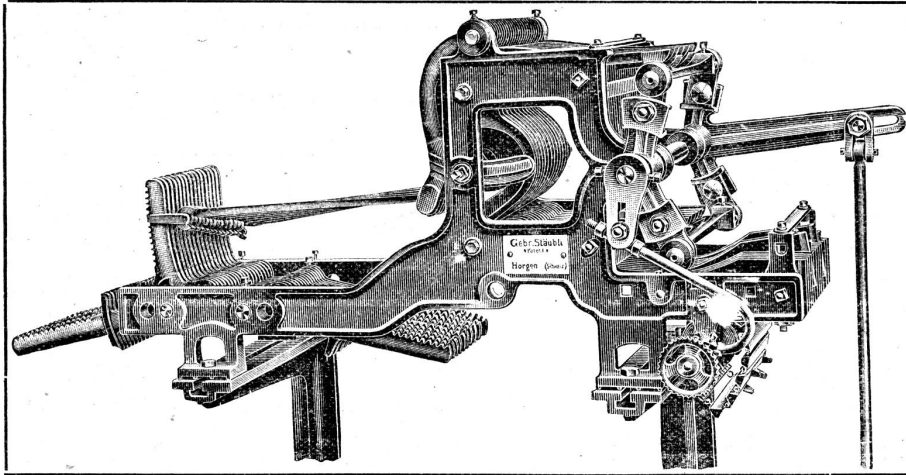
Treibriemen-Fabrik und Gerberei
— Gegründet 1728. —

Spezialfabrik für Ia. Treibriemen

von nachweisbar grösster Haltbarkeit,
hergestellt nach altbewährter Methode
(Eichen-Grubengerbung).

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen - Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



Patent- Schaftmaschine

„IDEAL“

mit drehbaren Messern u. Schwingen-
zug mit Druckhebeln,
keine verzahnten Schwingen.

----- Rationellste Maschine -----
für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:

Verminderte Reibung, weniger Ab-
nützung, bedeutende Kraftersparnis
Kartennuster übersichtlicher und zu-
gänglicher, absolut sicherer Gang bei
höchster Tourenzahl.

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vor-
bereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünn-
flüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appretur-
massen aus Stärke und Mehl

Diamalt-Aktien-Gesellschaft m. b. H.
München II **Brieffach 102**

Vertretung für die Schweiz: Sp. Sartoris, Zürich I.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten
durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,200,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille. Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden
gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,
1792 Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre
Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster
Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten
einzuhängen.

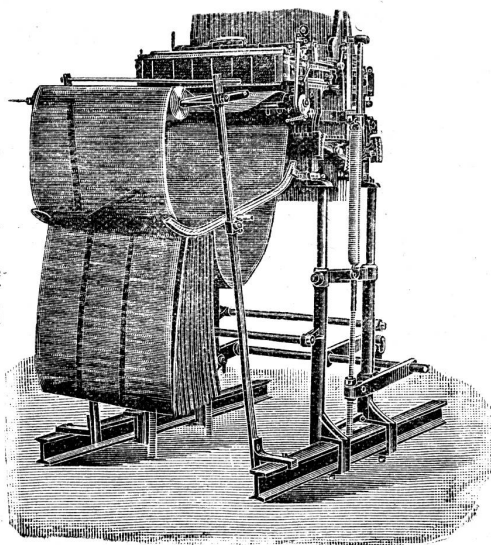
D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten
System: Vincenzi, Jacquard und Verdol



Doppelhub- und
Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für
Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolphpapier
beste Qualität, gegen Witterungs-
einflüsse unempfindlich, für Jac-
quardmaschinen und für Ratieren
aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern

Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. Italien:
Como, Via Lucini 6. Vereinigte Staaten: Paterson,
58 Railroad Avenue, N. Y. Spanien: Barcelona,
Gerona 40 (E. Rosenberger) Oesterreich-Ungarn:
Mähr. Schönberg (Martin Dressler). Russland:
Moskau, Taganka Gd. Lokrovski peréoulock (J. Naef).
Japan: Kyoto, (S. Torii).



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung
für alle Strangengrößen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH

□ □ □

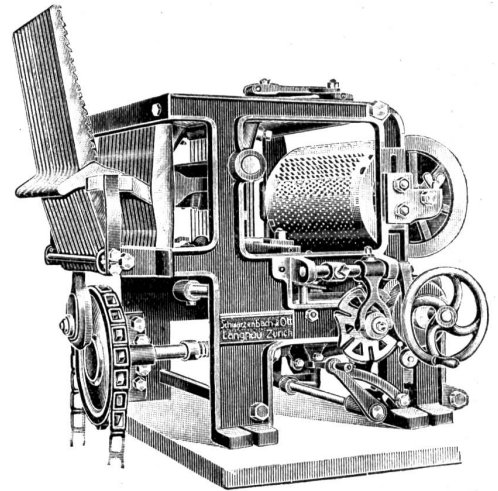
Patentirte karten- und papierlose Doppelhubschafftmaschine

„Reform“

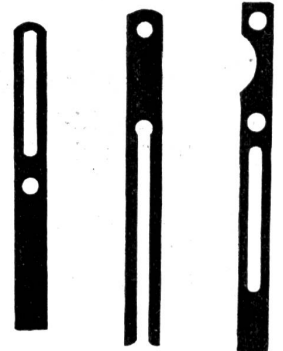
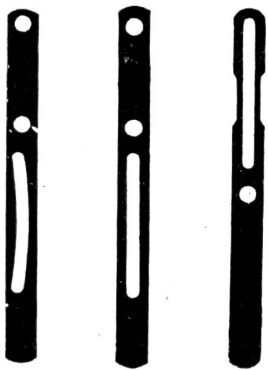
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.

Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schafftmaschine „Reform“



Olso - Brenner ersparen 30-40% Gas gegenüber Auerbrennern, sowie minderwertigen Nachahmungen.
- Glühkörper geben schöneres Licht und haben 2- bis 3-fache Haltbarkeit als alle andern Konkurrenzfabrikate.
Glänzende Referenzen. Zahlreiche Nachbestellungen.
Schweiz. Olso-Licht-Centrale, Zürich, Sihlhofstrasse 16, II.

Komprimierte Holzfussböden „Euböolith“

fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft wie Eichenholz.

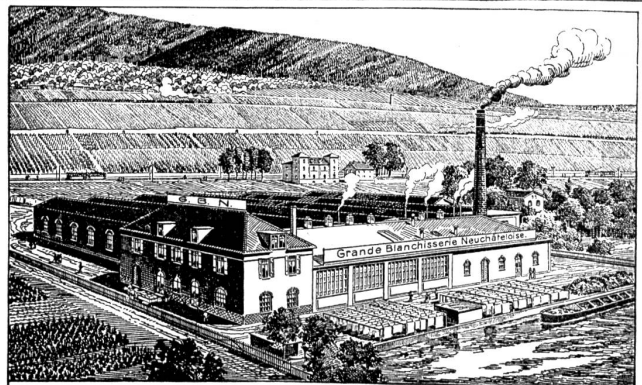
5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.

Euböolith - Werke A.-G. in Olten.

Reparatur alter, öligter Bretter-, Stein- und Betonböden, ohne Betriebsstörung.

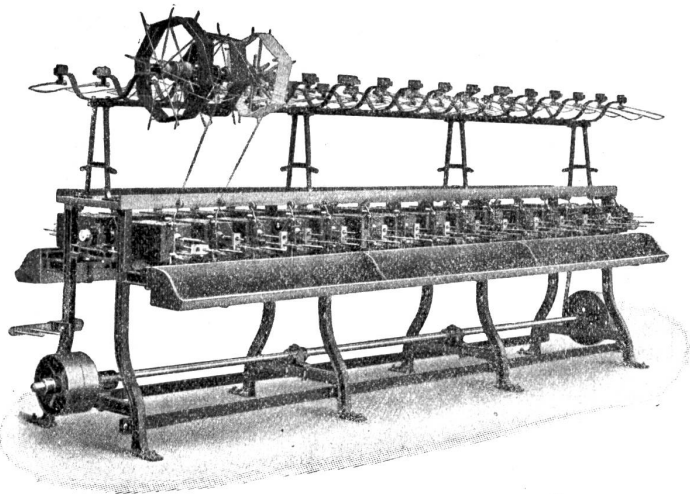
Maschinenbefestigungssystem „Pilokollan“ ohne Schrauben und Bolzen.

Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung der Maschinen. la. Referenzen.



Gebrauchte Putzfäden
und Putztücher sind sorgfältig entfettet, gewaschen und gekämmt durch die Grosse Neuenburger Dampfwaschanstalt S. Gonard & Cie in Neuenburg.
Sehr vorteilhafte Preise.

J. Schweizer, Horgen (Schweiz)



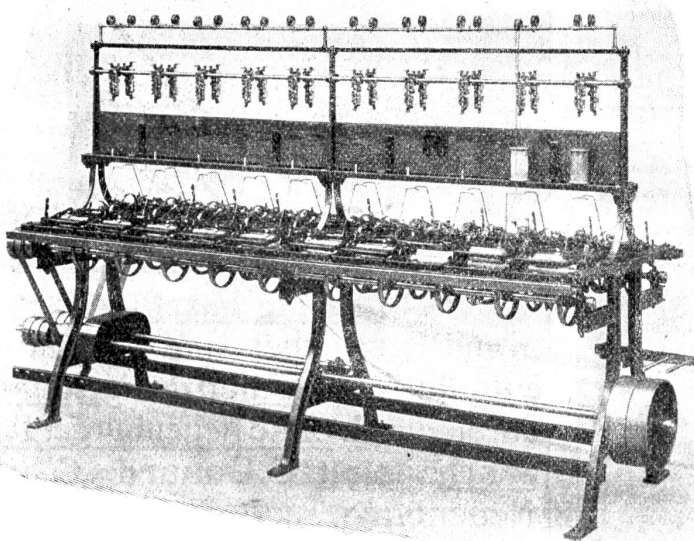
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“ direkt ab Strang arbeitend.

Minute machen kann, ohne dass der Mechanismus oder das Spulprodukt darunter leiden.

Rapid-Schuss-Spulen enthalten bis 100 % mehr Material als gewöhnliche Schusskötzer oder gesponnene Kopse. Die „Rapid“ arbeitet ebensogut ab Spulen oder Kopse, wie ab Strang und eignet sich für Baumwolle, Seiden, Wollen, Leinen, Eisengarn etc.



Patent-Kreuzwinde-Maschine eingerichtet zur Herstellung von Grège-Kreuzspulen ab Putz-Spulen.



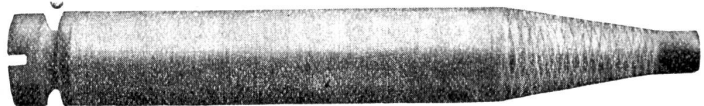
Textilmaschinenfabrik
Filialefabrik Sternberg (Mähren)



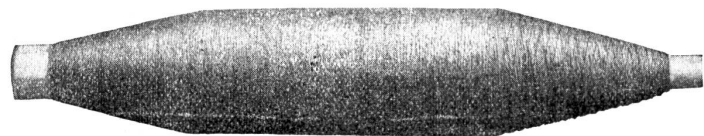
Die leistungsfähigste und bestkonstruierte Spulmaschine ist heute meine

Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“

da deren Spindeln bis **4000** Touren per



Rapid-Schuss-Spulen



Seiden-Kreuzspule zum zetteln.

Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuzspulen von rohen und gefärbten Seiden, Kunstseide, feine Baumwolle, Tussah, Schappe, Wolle etc. direkt ab Strang, Spulen oder Kops.

Zahlreiche
Referenzen und Nachbestellungen.



MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Ueber Baumwolle und Baumwollhandel. — Zoll- und Handelsberichte. — Industrielle Nachrichten. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte. — Die neuen Farblöhne. — Technische Mitteilungen. — Die Luftbefeuchtung in den Arbeits-

sälen der Textilindustrie. — Zeitgemässe Ausrüstung von Baumwollwaren. — Die Rohstoffversorgung in der deutschen Wollindustrie. — Einladung zum Abonnement. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Ueber Baumwolle und Baumwollhandel.

Von Friedrich Girtanner, Zürich.

(Schluss.)

Beispiel einer Notierung der Liverpoolerbörse:

| | | |
|---------------|-------------------|--------|
| Tages-Import | 9000 Ballen | |
| Umsatz | 6000 | " |
| Baumwolle per | April/Mai | 5.24 d |
| | Mai/Juni | 5.26 |
| | Juni/Juli | 5.26 |
| | Juli/August | 5.25 |
| | August/September | 5.16 |
| | September/Oktobre | 4.79 |

Der Grund, weshalb Baumwolle in New-York vom September an und in Liverpool vom Oktober an billiger notiert ist als in den vorhergegangenen Monaten, liegt darin, dass zu diesen Zeitpunkten die neue Ernte hereinkommt, wodurch vermehrtes Angebot auf den Preis drückt.

Als ausländischer Markt, aber nur für ägyptische Baumwolle massgebend, ist noch zu erwähnen Alexandrien. Hier notierte z. B. an einem Marktage:

Aegyptian fully good fait per März 11.²⁵/₃₂ Tol.
" Nov. 10.²⁹/₃₂ "

Franko Bord Alexandrien.

Das Gewicht wird nach Cantars, ca. 44,5 kg, berechnet.

Von den kontinentalen Märkten spielte früher Havre eine grosse Rolle; durch das Emporkommen von Bremen hat der Platz aber an Bedeutung verloren.

Für das kontinentale Baumwollgeschäft ist der Bremer Markt bezw. Bremer Baumwollbörse von grösster Wichtigkeit. Hier wird nach Pfennig per 1/2 kg Baumwolle gehandelt.

Die Notierungen für amerikanische Baumwolle verstehen sich wie angegeben für Upland, wünscht man irgend eine bestimmte Provenienz, oder wird eine Garantie bezüglich Stapellänge, Farbe etc. verlangt, so bedingt dies gewisse Preiszuschläge; es stellt sich z. B.:

| | | |
|---------|-------------|---------------|
| Alabama | 1/4 Pfennig | teurer |
| Texas | 1/2 " | " " |
| tinged | 1 " | billiger etc. |

Die allgemeine Bremer Kondition lautet: franko Waggon B/Bh. per 1/2 kg Netto-Ballen, Tara für amerikanische Baumwolle 4 % und Reifen extra.

Selbstverständlich kann man unter Bezahlung der extra Zuschläge auch zu andern Konditionen kaufen: 3 oder 6 Monate Kredit oder 5 % Tara.

Schiedsgerichte.

Es kommt vor, dass die Parteien wegen einer Ware, die den Hauptbedingungen nicht entspricht, in Konflikt geraten. Um diesen in rascher Weise durch Experten beizu-

legen, besitzen die Hauptbaumwollbörsen Schiedsgerichte, denen im Streitfalle ein Muster der gelieferten Baumwolle übermittelt wird. Diese Muster werden mit den Grundtypen, den sogenannten Klassenstandards, verglichen, welche für die Qualität massgebend sind. Früher kam fast ausschliesslich das Liverpooler Schiedsgericht in Betracht; seit Jahren wird aber auf dem Kontinent fast ausschliesslich nach den Bedingungen der Bremer Baumwollbörse gekauft, welche erstmals am 1. Oktober 1872 Bestimmungen für den Bremer Baumwollhandel festgesetzt hat. Anfänglich wurde die Abschätzung und Klassierung von Baumwolle durch die Börsenmakler besorgt; doch erwies sich dieses Verfahren als unzweckmässig und es wurden dann zu diesem Zweck vollständig unabhängige beeidigte Klassierer angestellt, welche als Beamte des Komitees fungieren. Wird gegen das Urteil des Klassierers Berufung eingelegt, so entscheidet ein Schiedsgericht endgültig.

Die Bedingungen der Bremer Baumwollbörse haben schon wiederholt Umarbeitungen, Erweiterungen und Ergänzungen erfahren. Will man diese Bedingungen auf einem bestimmten Kontrakt angewendet wissen, so ist dies ausdrücklich zu vereinbaren. Diese Bedingungen beziehen sich nicht nur auf die Qualität der Ware, sondern es sind auch etwaige Ersatzansprüche wegen Beschädigung, Feuchtigkeit, falscher Packung, Uebertara, usanzwideriger Pressung, verspäteter Lieferung etc. normiert.

Hauptarten der Baumwollgeschäfte.

Man unterscheidet Importgeschäft (cif) und franco Waggon-geschäft.

Beim Importgeschäft kauft man per engl. Pfund Brutto mit 6 % Tara, und entweder Kostfracht (engl. cost freight), oder cif (cost insurance freight). Bei Kostfracht hat der Verkäufer die Kosten der Verladung und der Fracht zu zahlen, während die Versicherung vom Käufer zu decken ist. Cif bedeutet, dass der Verkäufer die Kosten der Verladung, der Fracht und der Versicherung der Ware bis zum bestimmten Platze zu tragen hat. Fob (engl. free on bord) bedeutet frei an Bord des Schiffes, Fow (engl. free on waggon), bedeutet franko Waggon.

Die Seeassekurranz betreffend, so beträgt dieselbe je nach der Schiffsqualität, ob Dampfer, Segler etc. und je nach der Jahreszeit, ob Sommer oder Winter 1/2—2 %.

Die Bezahlung der importierten Baumwolle erfolgt in der Regel gegen 60 Tage Sicht bei amerikanischer Baumwolle oder gegen 90 Tage Sicht bei ostindischer, d. h. die dem Verkäufer vom Spinner aufgebene Remboursstelle (aufgebene Bank) acceptiert gegen Duplikat-Faktura und Aushändigung des Konnossements, die Tratte, welche 60 bzw. 90 Tage nach Präsentation bei der Bank fällig wird.

Disposition. Für die Empfangnahme der Importware aus dem Schiff hat man am Landungshafen seinen

Vertreter, in der Regel eine Speditionsfirma, welcher alle die genauen Kaufsbedingungen, unter welcher die Baumwolle gekauft worden ist, an Hand gegeben werden.

Beim Importgeschäft ist, wie an anderer Stelle schon erwähnt, unter Umständen mit einem Gewichtsverlust zu rechnen, der durch Verlorengelassen von Baumwolle während des Ein- und Ausladens und des Transportes entstehen kann oder auch durch das Austrocknen der Baumwolle. Das Gewicht der ankommenden Baumwollballen wird sofort nach dem Ausladen aus dem Schiff konstatiert; ist der etwaige Gewichtsverlust grösser als 1 % des Fakturagewichtes, so hat der Verkäufer für die 1 % übersteigende Gewichts-differenz aufzukommen; der erlaubte Gewichtsverlust nennt man Franchise.

Bei ostindischer Baumwolle, die fester gepresst ist als amerikanische, beträgt dieser Gewichtsverlust erfahrungsgemäss nur 1/2 %.

Wesentlich einfacher als das Importgeschäft ist das Franco-Waggon-Geschäft. Es kann sich hier um sofort lieferbare Waren (disponibel, prompt) handeln oder um Lieferung nach Ankunft (to arrive) oder um spätere Lieferung. Die Bedingung franco Waggon bezieht sich lediglich auf die Preisberechnung und bedeutet, dass die Ware dem Käufer frei auf den Bahn-Waggon geliefert zur Verfügung gestellt, bezw. an denselben gesandt werden muss.

So sind wir jetzt mit der Baumwolle in der Spinnerei angelangt, wo sie mit genialen Maschinen zum Garn gesponnen wird, um hierauf vom Weber in Tuch verarbeitet zu werden.

Um Ihnen zu veranschaulichen, welche Rolle die Baumwollindustrie in unserer Schweiz spielt, brauche ich Ihnen nur die Anzahl der Baumwollindustriellen zu nennen, wovon

| |
|-----------------|
| 66 Spinner |
| 21 Zwirner |
| 51 Weissweber |
| 8 Buntweber |
| 4 Jacquardweber |

Mit dem Verkauf der Baumwolle, als Agenten und Kommissionäre, befassen sich auf dem Platze Zürich und Winterthur 21 und Basel ca. 10.

In Zürich treffen sich jeden Freitag Nachmittag in der Börse die Baumwollindustriellen und Baumwollhändler, in Glarus jeden Mittwoch, in Winterthur jeden Donnerstag und am Mittwoch und Samstag in St. Gallen.



Zoll- und Handelsberichte



Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den ersten neun Monaten 1911. Das Jahr 1910 hatte gegenüber den beiden Vorjahren eine bemerkenswerte Verbesserung der Einfuhrziffern gebracht. Die Aufwärtsbewegung ist aber schon wieder zum Abschluss gelangt und der Export des Jahres 1911 wird voraussichtlich hinter demjenigen des Vorjahres zurückbleiben. Der Umstand, dass der Wertausfall grösser ist als die Verminderung der Gewichtsmenge, lässt darauf schliessen, dass die Ware geringer wird und die Preise sich im allgemeinen ungünstiger gestalten: so ist der statistische Durchschnittswert der Seidengewebe dem Vorjahr gegenüber um 1,8 Prozent, der Durchschnittswert der Bänder um 2 Prozent gesunken. Die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware und Tüchern ist, dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gegenüber, um drei Millionen Franken oder 3,7 Prozent zurückgegangen. England allein hat für 2,5 Millionen Franken; weniger schweizerische Seidengewebe aufgenommen, aber auch die Vereinigten Staaten, Deutschland und Frankreich haben ihre Bezüge in namhafter Weise eingeschränkt. Die Ausfuhr nach andern Ländern weist dagegen vielfach etwas höhere Beträge auf, eine Erscheinung, die auch bei dem Export der Lyonerseidenweberei zu Tage tritt, indem auch die französischen Firmen den Ausfall im englischen und nordamerikanischen Ge-

schäft durch intensivere Bearbeitung anderer Märkte einzubringen suchen. Die Ausfuhr von seidenen und halbseidenen Bändern hat den ersten neun Monaten 1910 gegenüber, um 1,4 Millionen Franken oder 4,4 Prozent abgenommen. England, Frankreich und die Vereinigten Staaten weisen kleinere Einfuhrziffern auf, dagegen ist es auch den Bandindustriellen gelungen, auf andern Märkten den Verkauf ihrer Erzeugnisse etwas zu steigern.

| Die Gesamtausfuhr belief sich in den ersten drei Quartalen für | 1911 | 1910 |
|--|------------|------------|
| Ganz- und halbseidene Stückware auf Fr. | 77,542,800 | 80,384,700 |
| Cachenez, Tücher u. s. w. | 1,757,10€ | 1,933,600 |
| Ganz- und halbseidene Bänder | 30,827,800 | 32,244,900 |
| Beuteltuch | 3,755,800 | 3,906,900 |
| Näh- und Stickseide | 2,348,300 | 2,540,300 |
| Kunstseide | 3,070,800 | 2,708,200 |

Die Einfuhr von Seidenwaren in die Schweiz, die, namentlich infolge der Modeverhältnisse, seit Jahren in beständigem Aufschwung begriffen war, scheint nun vorderhand ihren Höhepunkt erreicht zu haben; wenigstens weisen die Zahlen für die ersten neun Monate sowohl bei Stoffen, wie auch bei Bändern einen kleinen Rückschlag gegenüber 1910 auf. Es hat namentlich die Einfuhr aus Deutschland nachgelassen und zwar sowohl bei den Stoffen, wie auch bei den Bändern. Der Durchschnittswert der ausländischen in der Schweiz abgesetzten Seidengewebe ist ebenfalls zurückgegangen und zwar ungefähr im gleichen Verhältnis, wie dies für die ausgeführten schweizerischen Waren der Fall ist. Der Mittelwert der eingeführten ausländischen Stoffe und Bänder ist dabei überhaupt erheblich geringer als der Wert der schweizerischen Erzeugnisse.

| Die Gesamteinfuhr stellte sich in den ersten drei Quartalen für | 1911 | 1910 |
|---|-----------|-----------|
| Ganz- und halbseidene Stückware auf Fr. | 7,647,700 | 7,780,400 |
| Cachenez, Tücher u. s. f. | 360,400 | 459,800 |
| Ganz- und halbseidene Bänder | 1,843,600 | 2,052,300 |
| Beuteltuch | 1,200 | 8,200 |
| Näh- und Stickseide | 784,000 | 466,300 |
| Kunstseide | 512,300 | 798,700 |

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Januar bis Ende November:

| | 1911 | 1910 |
|---|------------|------------|
| Seidene und halbseidene Stückware auf Fr. | 5,511,492 | 6,238,561 |
| Seidene und halbseidene Bänder | 1,853,939 | 1,984,726 |
| Beuteltuch | 1,041,068 | 1,199,119 |
| Floretseide | 5,363,423 | 6,037,900 |
| Kunstseide | 600,420 | 501,471 |
| Baumwollgarne | 1,315,237 | 1,138,207 |
| Baumwoll- und Wollgewebe | 2,063,570 | 2,038,475 |
| Strickwaren | 1,508,819 | 2,144,070 |
| Stickereien | 64,530,666 | 66,537,965 |



Industrielle Nachrichten



Türkische Cocons und Seiden in Italien. Die italienische Regierung hatte bisher, mit Rücksicht auf die Spinnerei und Zwirnerie des Landes, von der Ergreifung von Repressalien gegenüber Cocons und Grègen türkischer Herkunft Umgang genommen. Mit Dekret vom 27. November ist nunmehr ein Kriegszoll eingeführt worden von 30 Cts. per kg auf Cocons und Lire 2.50 per kg auf Grègen türkischen Ursprungs. Der Cocozoll wird, nach italienischen Meldungen, so lange nicht als besonders schadenbringend empfunden, als in Italien selbst noch grosse Coconsvorräte liegen und die Spinnereien den Betrieb, der schlechten Geschäftslage wegen, einschränken. Erheblich ungünstiger gestaltet sich die Sache für die Zwirnerie, für welche die Syrie- und besonders die Brussaigrègen eine bedeutende Rolle spielen. Der Zoll bedeutet für diese Industrie nicht nur den Entzug von Rohmaterial, sondern auch die Ab-

gabe grösserer Geschäfte an die französische Zwirnerei. Aus diesem Grunde verlangen die italienischen Seidenzwirner, dass der Zoll nur von kurzer Dauer sei, oder aber dass eine Rückvergütung stattfinde, da tatsächlich durch diese Massnahme nicht die türkischen Seidenspinner, sondern vielmehr die italienischen Seidenzwirner geschädigt werden.

Die Erhebungen von Differentialzöllen auf türkischen Waren macht die Beibringung von Ursprungszeugnissen notwendig. Diese Ursprungszeugnisse können in der üblichen Form von Handelskammern oder Ortsbehörden ausgestellt werden. Die Beglaubigung durch ein italienisches Konsulat ist nicht erforderlich.

Da für Grègen jeglicher Herkunft Ursprungszeugnisse vorgewiesen werden müssen, so haben sich auch bei der Einfuhr japanischer und chinesischer Grègen Schwierigkeiten ergeben, soweit es sich um Ware handelte, die zur Zeit der Veröffentlichung des Dekretes schon verschifft war. Die italienischen Zollämter sollen aber angewiesen worden sein, die Conosamente als gültigen Ursprungsnachweis anzuerkennen, und der Einfuhr ostasiatischer Grègen keine Hindernisse in den Weg zu legen, im eigensten Interesse der italienischen Spinnerei. Die Befürchtungen der schweizerischen und französischen Importfirmen dürften damit beseitigt sein.

Internationaler Verband der Seidenfärbereien. Der Verband, dem zur Zeit alle deutschen Seidenfärbereien, 63 an der Zahl, 8 Zürcher- und 2 Basler Färbereien, 7 Wiener Färbereien, 5 Lyoner- und eine St. Etiennener Färberei und eine Comasker Seidenfärberei (Gillet & fils) angehören, hat eine Preisregulierung vorgenommen, die in der Hauptsache in der vollständigen Vereinheitlichung der Preise und Bedingungen besteht. Zunächst hat der Verband der deutschen Seidenfärbereien in Crefeld den Fabrikanten mitgeteilt, dass, gemeinsam mit den schweizerischen Seidenfärbereien, ab 1. März 1912 eine Erhöhung der Farbpriese eintrete, die für couleur erschwert durchschnittlich 3 Prozent, für schwarz erschwert durchschnittlich 1 bis 1½ Prozent betrage. Nunmehr hat auch der Verband zürcherischer Seidenfärbereien den Fabrikanten einen neuen Farblohntarif zugestellt, der auf 1. April 1912 in Kraft tritt. Gleichzeitig wird, in gleicher Weise wie dies die deutschen Seidenfärbereien seit längerer Zeit getan haben, ein Schutzkonto eingeführt. Dieser Skonto von 15 Prozent kann nur dann vom Bruttobetrag der Faktura gekürzt werden, wenn der Fabrikant die sämtlichen Farbaufträge ausschliesslich Mitgliedern des Internationalen Seidenfärbereiverbandes zuweist. Neben dem Schutzkonto wird ein Umsatzkonto gewährt, der, je nach der Umsatzziffer mit Mitgliedern des Internationalen Verbandes, von 1 bis 3 Prozent ansteigt. Der Farblohntarif enthält eine vollständige Preisliste für Seide, Schappe und Kunstseide, erschwert, schwarz und farbig; dabei werden alle Färbungen unter 400 gr Rohgewicht für 400 gr (bisher 250 gr.) berechnet. Bei echten Farben und für Kunstseide erhöht sich dieses Minimum auf 1000 gr. Die allgemeinen Zahlungsbedingungen lauten auf 3 Monate netto; für Vorauszahlungen werden 6 Prozent Zinsen p. a. vergütet, bei Ueberschreitung des Zieles sind 6 Prozent Verzugszinsen zu entrichten.

Der Schwerpunkt der neuesten Kundgebung des Internationalen Färbereiverbandes liegt weniger in der Aufstellung neuer Farbpriese, da diese von den bisher geltenden offiziellen Notierungen nur wenig abweichen, als in dem nun in aller Form zu Tage tretenden vollständigen Zusammengehen der deutschen, der schweizerischen und der österreichischen Färbereien, denen sich auch eine Anzahl massgebende französische Firmen angeschlossen haben, sowie in der durch dieses Zusammengehen bedingten Gleichstellung aller von den Mitgliedern des Internationalen Verbandes bedienten Fabrikanten, sowohl in bezug auf die Farbpriese als auch in bezug der Zahlungsbedingungen.

Seidenwaren im Orient. Der Umstand, dass den Comasker Seidenfabrikanten, die seit Jahren ein bedeutendes Geschäft mit den türkischen Handelsplätzen am Mittelländischen Meer unterhalten, die Ausfuhr nach der Türkei und Aegypten

wohl auf längere Zeit verunmöglicht ist, bildet für die Seidenindustriellen anderer Länder einen Ansporn, ihren Erzeugnissen auf diesen Märkten vermehrten Eingang zu verschaffen. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist allerdings wenig geeignet, um eine Ausdehnung der Geschäfte in der Türkei zu befürworten, doch wird die Erbitterung gegen die Italiener zweifellos noch lange nach Beendigung des Krieges anhalten, so dass sich ein Studium der Absatzverhältnisse wohl lohnt.

Einem Bericht des deutschen Handelssachverständigen entnehmen wir über den Absatz von Seidenwaren in Konstantinopel in der Hauptsache folgendes: Die Qualität der nach der Türkei ausgeführten Seidenwaren verschlechtert sich zusehends. Die wichtigsten Stoffe sind immer noch Satin-Duchesse, Satin de Lyon, Satin tramé, Taffetas und Damaste. Frankreich hat in Italien und der Schweiz eine grosse Konkurrenz bekommen. Die guten französischen Stoffe sind 54 cm breit und kosten Fr. 4.20 bis Fr. 5.— pro m. Die Firma R. Schwarzenbach & Co. in Thalwil liefert Stoffe von Fr. 3.50 bis Fr. 5.—. Aus Zürich und auch aus Como kommen dieselben Artikel zu Fr. 2.50 bis Fr. 3.—, allerdings sind sie etwas schmaler. Italien liefert bunte Stoffe, 51 cm breit, zu Fr. 3.20 bis Fr. 3.60. Eine Firma in Como verkauft sehr schöne, reiche, bunte Damassés, 90 cm breit zu Fr. 8.— bis Fr. 12.—. Glatte Halbseidendamaste liefert vornehmlich Como; die schweizerischen und französischen Fabrikanten treten hier zurück. Der Artikel wird zu Fr. 2.— und mehr ausbezogen, in bunt zu Fr. 2.20 bis Fr. 2.60. Taffetas kommen in erster Linie aus Zürich, das Unistoffe und gestreifte Gewebe, 46/48 cm und 51/52 cm breit, zu Fr. 1.50 aufwärts liefert. Taffetas façonnés, für die ebenfalls Zürich in Frage kommt, erfreuen sich steigender Beliebtheit; sie werden in Breiten von 47 cm zu Fr. 2.75 bis Fr. 4.— geboten. Moiréstoffe kommen hauptsächlich aus Como. In den reinseidenen Artikeln ist Lyon immerhin noch ausschlaggebend, namentlich in Satins-Duchesse. Halbseidene Satins werden dagegen auch aus Como und Zürich in bedeutenden Quantitäten bezogen. Die Breite schwankt von 45 cm bis zu 2 m, der Preis von 60 Cts. bis Fr. 3.20; dabei kommt es sehr auf den richtigen Appret an, der griffig und glänzend sein muss. Nouveautés werden heute ausser von Europäerinnen auch von Türcinnen gekauft und erfreuen sich grosser Nachfrage. — Die Lieferungsbedingungen sind cif türkischen Hafen, 5 Prozent Kassa, zahlbar innerhalb 90 Tagen, inklusive Emballage. Die Aufmachung der mittleren und besseren Sorten erfolgt in Kartons, die Verpackung in Kisten.

Ueber den Absatz von Seidenwaren in Aegypten ist in den „Mitteilungen“ schon mehrmals berichtet worden; ebenso wurde auf die Schweizerische Handelsagentur in Alexandria (P.O.B.115) hingewiesen. Ein französischer Konsularbericht meldet, dass die Folgen der wirtschaftlichen Krise der Jahre 1908 und 1909 im Schwinden begriffen seien und sich infolgedessen wiederum ein Aufschwung in der Einfuhr von Seidenwaren feststellen lasse. Im Jahr 1910 wurden Seidenwaren für 4,6 Millionen Fr. eingeführt, gegen 3,8 Millionen im Jahr 1909. Die Ziffer des Jahres 1907 mit 6,5 Millionen Fr. ist allerdings noch lange nicht erreicht. In die Einfuhr teilen sich Frankreich (1910: 1,9 Mill. Fr.), Japan (1,1 Mill. Fr.) und Italien (0,8 Mill. Fr.). Was aus England, Britisch-Indien, der Schweiz und Oesterreich kommt, ist nicht bedeutend. Lyon beherrscht den Markt namentlich mit seinen Krepp und Mousselines; Italien liefert hauptsächlich Satins, Habaras und billigere Artikel überhaupt. Die Italiener sind in Aegypten sehr rührig; sie lassen das Land regelmässig bereisen und nehmen die Wünsche der Kundschaft für neue Artikel entgegen. Die Ware wird franko Alexandria geliefert mit 5 % Skonto, Ziel 90 Tage.

Aus der österreichischen Baumwollindustrie. Aus Wien wird dem „Confectionair“ geschrieben: Kürzlich wurde über die regere Geschäftstätigkeit in der Baumwollweberei berichtet und auf die Exportchancen verwiesen, die sich für die österreichische Weberei in der Levante ergeben. Die nächste Rückwirkung der aufsteigenden Konjunktur zeigt sich in der

Baumwollspinnerei; der Garnabsatz hat einen ungewöhnlichen Umfang erreicht, die Spinnereien, die in der ersten Hälfte des Jahres mit einer Betriebsreduktion arbeiteten, sind auf lange Zeit verschlossen, und einzelne Transaktionen erstrecken sich in das Jahr 1913. Der Nachfrage entsprechend, haben sich die Garnpreise in der letzten Zeit erhöht. Bei dieser Aenderung der Marktverhältnisse hat die Frage einer erneuten Betriebsreduktion ihre Aktualität eingebüsst.

Die italienische Kattundruckerei hat neuerdings sehr schwer unter dem Verlust des türkischen Marktes zu leiden. Italien besitzt ungefähr 120 Zeugdruckmaschinen, die vornehmlich im Besitz kleiner Firmen sind, doch gibt es auch einige bedeutende Häuser, deren Erzeugnisse sich mit den besten deutschen und englischen Waren messen können. Das hauptsächlichste ist die Mailänder Firma De Angeli & Co., deren Kapital 120 Millionen Lire beträgt, und die 50 Maschinen besitzt. Sie beschäftigt beinahe 5000 Personen und hat ihre eigene Spinnerei, Weberei usw. Andere Häuser der Branche sind Vanetti Rossi & Co. und Gebrüder Wenzaghi in Busto. Ausserdem gibt es einige grosse Bleichereien und Appreturanstalten. Die hauptsächlichsten Erzeugnisse der Kattundrucker sind Shirtings, schwarzgrundige Druckstoffe, rote und blaugrundige Gewebe, sowie Baumwollflanell. Ein grosser Teil der Ware geht unter normalen Verhältnissen nach dem nahen Osten, doch besteht gegenwärtig natürlich in der Levante kein Bedarf, und die Exporteure befürchten, den Markt dauernd zu verlieren.

Textilmaschinen. Ein Kenner Kleinasiens macht die „Deutsche Export-Revue“ darauf aufmerksam, dass sich gegenwärtig in Kleinasien mit Textilmaschinen, speziell Baumwollmaschinen, ein sehr gutes Geschäft machen liesse, und dass alle Fabrikanten nur dringend geraten werden kann, diese günstige Konjunktur auszunützen. In der asiatischen Türkei ist man jetzt lebhaft am Werk, die Industrie, in erster Linie das alteingesessene Textilgewerbe zu modernisieren. An Stelle des kleinen Handbetriebes, beispielsweise in der Spinnerei und Weberei, tritt die mit Maschinen arbeitende Grossindustrie. Was speziell den Import von Textilmaschinen anbetrifft, so lässt sich das Geschäft in Kleinasien am besten durch Reisende oder auch tüchtige Vertreter machen. Ein Risiko ist fast gar nicht vorhanden, da die einheimischen Firmen, die als Abnehmer in Frage kommen, meistens sehr kapitalkräftig sind.

Auch auf Cuba bietet sich günstige Gelegenheit zum Absatz diverser Textilmaschinen, da die Regierung der Juteindustrie besondere Förderung angedeihen lässt. Durch ein kürzlich erlassenes Gesetz ist bestimmt worden, dass für einen Zeitraum von zwei Jahren alle Maschinen, Kessel, Motoren, Treibriemen, Röhren und andere zum Betrieb solcher Maschinen bestimmten Zubehörstücke zollfrei eingelassen werden sollen, wenn sie in den Häfen von Havanna eingeführt werden zum Zwecke der Gewinnung der Faser aus der Malve (Malva) oder aus indischem Flachs (Jute) und zum Spinnen oder Vorweben dieser Erzeugnisse.

Albert Friedel, München, Chemiker Ludwig Graf, München, und Ingenieur Alfred Pollak, Allach, wurden zu Vorständen, die Herren Curt Vogel und Kurt Bechtel zu Kollektiv-Produkturisten bestellt.

— Stuttgart. In Kuchen bei Geislingen ist am 18. d. ein Brand in der Süddeutschen Baumwollindustrie ausgebrochen. Grosse Vorräte wurden vernichtet. Ein Arbeiter verunglückte.

— Greven (Westf.). Die Firma Deutsche Ramie Union, Abt. Bindfadefabrik, plant eine bedeutende Vergrösserung ihres Fabriketabissements und zwar durch einen Anbau für die Bindfadenspinnerei. Mit den Bauarbeiten soll schon in aller nächster Zeit begonnen werden.

— Crimmitschau. Die Tuchfabrik Emil Schönfeld ist hier vollständig abgebrannt.

Frankreich. — Lyon. Neugründung. Firma Mantelier & Co., Seidenstoff- und Sammetfabrikation. Kapital Fr. 150,000.

Italien. — Im November haben drei weitere Firmen freiwillig liquidiert, die Cotonificio Feo, die Cotonificio dell'Aquila A. Tobler & Co. und die Tessitura Udinese. Der Krieg mit der Türkei hat die an und für sich nicht günstig gewesene Lage der italienischen Baumwollindustriellen wesentlich verschlimmert.

Russland. — Unter der Firma „Soie Artificielle de Mysskow“ wurde in Brüssel eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 2,40 Mill. Frs. gegründet zur Errichtung einer Kunstseidenfabrik in Mysskow (Polen), die nach dem Verfahren Grumiere arbeiten soll.

— Lodz. Die Baumwollwarenfabrik von Eisenbraun, die Spinnerei und Weberei von Kaschub und die Appretur und Färberei von Hanfwurzel & Co sind vollständig abgebrannt. Der Schaden wird auf 600,000 Rbl. geschätzt.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Die Preise bleiben ziemlich gehalten, trotzdem gegenwärtig die Kauflust nicht gross ist, wie das gewöhnlich gegen die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage der Fall ist.

Seidenwaren.

Ausser schwarzem Sammet, so tönt es von Lyon, hätten wir kein Gewebe in der Seidenindustrie, das als grosser Modeartikel geht. Nichts als kleine Metragen in weichen stückgefärbten Artikeln, dann etwelche Zunahme an fadengefärbten Stoffen, aber nichts Lohnendes, Gewinnbringendes. Die engen, wenig Stoff gebrauchenden Damenkleider sind immer noch vorherrschend und diesem Umstand wird der geringere Stoffbedarf zugeschrieben, trotz Gunst der Mode für Seidenstoffe. Eine ähnliche Klage geht auch von Roubaix aus (siehe Kleine Mitteilungen). Für nächstes Frühjahr lancieren die ersten Pariser Schneider neue Modelle, wo die Röcke etwas weiter sind und hierfür werden Changeants-Taffete, Groos Surahs und Rayés genre Directoire verwendet.

Lyon. Ueber die wichtigeren Artikel in der mechanischen Weberei verlautet, dass für die lange Zeit stark begehrten Mousselines nur wenig Aufträge mehr vorliegen, ebenso ist die Nachfrage nach Voile grenadine zurückgegangen. Für Surah, Twil, Satin liberty und für alle andern mit Schappe tramierten Artikel laufen nur mehr wenige Stühle und die kleinen Aufträge in bedruckter Ware dieser Art sind zu tiefsten Preisen untergebracht worden; ähnliches gilt für Sergés und Futterstoffe im allgemeinen. Dagegen sind grosse Bestellungen in Radium und in stückgefärbtem Taffete aufgegeben worden diese beiden Artikel sind zusammen mit Crêpe de Chine die einzigen, die zur Zeit wirklich Erfolg haben. Die stranggefärbten Taffete und die kleinen Satins geben ordentliche Beschäftigung und die Stühle für schöne Façonnés sind sehr gesucht.

Firmen-Nachrichten

Deutschland. — München. Unter der Firma Diamalt-Aktien-Gesellschaft wurde am 12. Dezember 1912 in München mit einem Kapital von Mk. 1,600,000.— eine Aktiengesellschaft gegründet, welche die beiden Firmen: Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H. und Bayerische Konservenfabrik Ludwig Graf G. m. b. H. vereinigt, deren bisher betriebene Geschäfte mit allen Aktiven und Passiven, Rechten und Pflichten übernimmt, in deren laufende Verträge eintritt, im übrigen die Geschäfte unverändert fortführt und folgende Abteilungen gebildet hat: 1. Bäckereiartikel und aufgeschlossenes Reismehl; 2. Graf's Suppenpräparate; 3. Textil Präparate; 4. Bonbons; 5. Fruchtesenzen und Extrakte; 6. Pharmazeutische Präparate und Malzextrakte; 7. Chemische Fabrik. Die Herren Kaufmann

Die neuen Farblöhne.

Dieser Tage wurde der Fabrik ein neuer Farblohntarif mit Gültigkeit ab 1. April 1912 zugestellt, der „international“ genannt werden kann, denn er ist Beschluss des „Internationalen Verbandes der Seidenfärbereien“. Diesem gehören alle Zürcher Färber sowie die wichtigsten Firmen der Plätze Basel, Krefeld, Wien und Lyon an. Das ganze hat deshalb den Charakter eines Trust; das geht schon daraus hervor, dass der Schutzkonto von 15 0/0, der bisher nur von den deutschen Färbereien gehandhabt wurde, nunmehr auf der ganzen Linie eingeführt wird. Die Fabrikanten sind deshalb gezwungen, das „Präsent“ stillschweigend anzunehmen, denn sie können es nicht umgehen.

Im Begleitschreiben des „Verbandes zürcherischer Seidenfärbereien“ zum neuen Tarif wird ausgeführt, dass diese „Revision der Preise und Konditionen vorgenommen wurde, in der Absicht, den Wünschen des Vereins deutscher Seidenwebereien, welchem die meisten schweizerischen Seidenfabrikanten als Mitglieder angehören, Rechnung zu tragen“.

Es ist wahr, dass es schon lange das Bestreben der deutschen Fabrikanten war, uniforme Farbpreise zu erhalten. Auch könnte man sich nur darüber freuen, wenn diese Bestrebungen auf der Basis der bisherigen Farblöhne Ereignis geworden wären. Allein die Färber blieben nicht dabei stehen, sondern benützten die gute Gelegenheit, einen Preisaufschlag wenigstens auf den Couleuren vorzunehmen. Vielleicht waren die Bestrebungen für einheitliche Farbpreise auch nur ein schönes Deckmäntelchen für die den Färbern viel mehr interessierenden Bestrebungen eines Aufschlages.

Doch sei dem wie ihm wolle, der Aufschlag ist jetzt da. Sehe jeder zu wie er damit fertig werde. In Zahlen lässt er sich zwar nicht ausdrücken, denn die Zürcher Färber hatten bisher noch keinen offiziellen Preis-Courant ausgegeben. Trotzdem man seit Jahren von seiten der Färber von gleichen Preisen munkeln hörte, weiss doch jeder Fabrikant aus Erfahrung, dass jeder Färber wieder andere Preise hatte und ein und derselbe Färber wird wahrscheinlich auch bei seinen verschiedenen Kunden wieder variierende Preise gehabt haben.

Am schwersten betroffen werden natürlich diejenigen Fabrikanten, die bisher billige Farbpreise hatten. Da wird vielleicht gar mancher, der bis jetzt immer noch glaubte zu teure Farbpreise zu bezahlen, erst jetzt einsehen lernen, welchen Vorteil er bisher genoss. Grossvaters Zeiten! Umgekehrt wird manch einer stutzen und sich fragen: „Aber, man redet da immer von Aufschlag und, ich kann rechnen wie ich will, so finde ich keine grosse Differenz zwischen meinen alten und den neuen Preisen!?“ Dieser hat eben den Aufschlag schon länger bezahlt!! So unliebsam derartige Ueberraschungen für den Betroffenen sein mögen, so ist nun doch diesen verschiedenartigen Zuständen einmal abgeholfen. Wir wissen nun, was wir für das Färben zu bezahlen haben, und wünschen gar nicht, dass die alten Zustände wieder einreissen.

Allerdings scheint uns der Aufschlag, den wir auf durchschnittlich ca. 5 0/0 schätzen, zu stark und hoffen wir, dass die Färber noch etwas mit sich werden markten lassen. Eine Erleichterung könnte vielleicht durch Gewährung eines Skontos für Barzahlungen, z. B. 3 0/0 statt 1 0/0 für Zahlungen innert 30 Tagen nach Datum der Faktura geschaffen werden.

Die neuen Zahlungsbedingungen entsprechen genau den bisherigen deutschen Konditionen. Die Rechnungen werden monatlich ausgefertigt, enthalten alle Farbaufgaben des Monats und werden dem Fabrikanten bis Mitte des folgenden Monats zugestellt. Sie sind zahlbar vom 22. desselben Monats ab, 3 Monate netto. Die Farbaufgaben des Monats Januar z. B. werden in eine Rechnung zusammengezogen, die dem Fabrikanten bis zum 15. Februar zugeht. Sie ist zahlbar vom 22. Februar ab in 3 Monaten, also am 22. Mai. Die Februar-Rechnung wäre folglich zahlbar am 22. Juni und die März-Rechnung am 22. Juli. Es ist aber nicht nötig, dass der Fabrikant jeden Monat begleiche. Er kann z. B. auch die genannten drei Rechnungen zusammen am 22. Juni regulieren. Dabei bezahlt er die Januar-

Rechnung einen Monat zu spät und die März-Rechnung einen Monat zu früh. Für die erste hat er einen halben Prozent Zins zu vergüten, für die zweite hat er den gleichen Zins vergütet zu erhalten. Nehmen wir an, dass in allen drei Monaten gleich viel umgesetzt wurde, so gleicht es sich aus. Diese Zahlungsweise würde sich auch ziemlich mit der bisher üblichen decken, wo eine Vierteljahrsrechnung gewöhnlich in 90 Tagen bezahlt wurde.

Tatsächlich wird aber auch in Zukunft nicht jeder Fabrikant gleich hohe Farblöhne haben. Die Färber haben nämlich den grösseren und grossen Fabrikanten ein Zugeständnis gemacht in der Form des Umsatzkontos. Dieser lehnt sich ebenfalls an eine bisherige Usanz des deutschen Verbandes an. Seiner Berechnung werden sogar die gleichen Umsatzzahlen zu Grunde gelegt werden, indem die Mark des deutschen Verbandes einfach in Franken umgerechnet wurde. Auch der Skontosatz ist derselbe geblieben. Um an der Umsatzvergütung teilzunehmen, ist ein Mindestumsatz von Fr. 63,000 jährlich notwendig; hierfür wird 1 Prozent vergütet. Das Maximum der Vergütung erreicht, wer jährlich mindestens Fr. 250,000 umsetzt. Dabei ist es ganz gleichgültig, bei welchem Färber und auf welchem Platze man färben lässt; Bedingung ist nur, dass alle Aufträge ohne Ausnahme Färbern des internationalen Verbandes zukommen.

Diesen Umsatzkonto finden wir nicht logisch. Er mag einen Zweck gehabt haben, als er nur für den deutschen Verband allein bestund, den Zweck nämlich, die Farbaufgaben der deutschen Fabrikanten den deutschen Färbern zu reservieren und die ausserdeutschen Färber auszuschliessen. Heute aber, wo die verschiedenen Verbände alle ihre Interessen unter einen Hut gebracht haben und die Fabrikanten gezwungen sind, alle Aufträge Verbandsleuten zukommen zu lassen, verliert der Umsatzkonto die Bedeutung eines Mittels zur Erhöhung des Umsatzes innerhalb der Verbände. Wir sind deshalb der Ansicht, dass es an der Zeit gewesen wäre, auch damit zu räumen, um wirklich alle Fabrikanten gleichzustellen. Die Farbpreise hätten ja im gesamten um den Betrag, den der Umsatzkonto ausmachen wird, niedriger angesetzt werden können. Es wären auch dann noch den grossen Fabrikanten genug Vorteil übrig geblieben gegenüber den kleinen und die Färber haben ja kein Interesse daran, einen Unterschied zu machen. Im Gegenteil, die kleinen Leute sind nicht immer die schlechtesten Zahler und manch einer ist auf Kosten anderer gross geworden.

Es bleibt also auch der Zukunft noch eine Aufgabe offen. Hoffen wir, dass sie ihrer Lösung nicht zu lange harren muss.

⤴ Korr.)



Technische Mitteilungen

Neuer patentierter Apparat an Doppelhub-Schaftmaschinen zum Gleichstellen der Schäfte.

Diese, in der letzten Nummer beschriebene Neuerung wird von der Firma Gebr. Stäubli in Horgen zur Ausführung gebracht.



Die Luftbefeuchtung in den Arbeitssälen der Textil-Industrie.

(Schluss.)

Der Verfasser dieses nahm selbst an einer ausgeführten Anlage einen Versuch vor und zwar handelt es sich um eine Seidenweberei in Krefeld. Die Weberei mit 100 mechanischen Stühlen war ca. 1000 Quadratmeter und die Winderei mit 5 Windmaschinen ca. 300 Quadratmeter gross. Die Temperatur der Aussenluft wurde mit 21,4° C gemessen und die des Raumes ebenfalls mit 21,4° C, der Sättigungsgrad der Luft betrug 71 0/0. Um nun zu sehen, ob durch einen höheren Sättigungsgehalt der Luft eine Temperatursteigerung auftreten würde, wurde das Dampfzuleitungsventil etwas

weiter geöffnet, und war nach 10 Minuten schon ein Sättigungsgehalt von 88 % vorhanden. Eine Temperatursteigerung war nicht zu bemerken. Hierbei sei noch gesagt, dass in dem betreffenden Raum überhaupt keine Luftzirkulation mit der Aussenluft herrschte, an den Gitterfenstern waren nur teilweise die kleineren mittleren Fenster geöffnet.

Um im Sommer in den Räumen, welche mit Dampf befeuchtet werden, nicht dieselbe hohe Temperatur wie die der Aussenluft zu erhalten, werden in geeigneter Weise Ventilatoren als Heissluftabsauger und als Frischluftzubringer angebracht, die so bemessen sind, dass in dem Raum im Laufe einer Stunde ein zwei- bis viermaliger Luftwechsel eventuell mehr eintritt. Es sind bereits eine ganze Anzahl Webereien, Waffelfabriken, Zwirnereien, Windereien, Kunstseidefabriken etc. mit derartigen Dampfluftbefeuchtungsanlagen mit Ventilation eingerichtet, und hat es sich gezeigt, dass es leicht möglich ist, im Sommer die Temperatur im Innern des Raumes niedriger zu halten, als wie die der Aussenluft.

Es empfiehlt sich daher, schon bei kleineren Anlagen Ventilatoren vorzusehen, da diese der Gesundheit der Arbeiter sehr förderlich sind. Ueberhaupt ist eingeschlossene Luft niemals förderlich für die Gesundheit, und es ist daher eine sehr wichtige Bedingung, die eigentliche Luftbefeuchtung mit einer entsprechenden Lüftung oder besser Ventilation zu konstruieren, wovon auch die Industriellen von den Gesetzgebungen der meisten Industriestaaten angehalten werden.

In England schreibt das Gesetz eine pro Stunde und Person zuzuführende Luftmenge von 2000 Kubikfuss vor, in Belgien beträgt diese Zahl je nach Art der Industrie 30 bis 60 m³.

Das französische Reglement enthält keine positiven Vorschriften, sondern verpflichtet die Industriellen, die Luft in den Arbeitsräumen derart zu erneuern, dass sie immer in dem für die Gesundheit erforderlichen Zustand verbleibt.

Die wichtigsten Textilbranchen fordern nachstehende Temperaturen und Feuchtigkeitsgrade:

Für Baumwolle ist mindestens eine Temperatur von 18 bis 20° C. und ein Feuchtigkeitsgehalt von 65—70 % erforderlich. Der letztere muss sich mit der Feinheit der Faser und des zu erzeugenden Garnes erhöhen. 60—70 % entspricht bei Verarbeitung von Leinen, Hanf, Jute.

In Seidenspinnereien und Seidenwebereien ist der relative Feuchtigkeitsgrad auf mindestens 70—80 % zu halten, und in Grège-Windereien noch höher.

Für Kammgarnspinnereien soll das Thermometer zum mindesten plus 21° C. und das Hygrometer

80—90 % für feine Wolle (Sydney, Australien etc.),

70—80 % für mittlere (Cap, Croisés etc.),

60—70 % für ordinäre (Lamm, Croisés engl. Wollen, Alpaccas etc.) zeigen. In den Vorarbeitssälen dieser Spinnereien kann man sich aber mit einem minderen Feuchtigkeitsgrade begnügen.

In den Webereien für Wolle und Baumwolle muss der Hygrometerstand derart reguliert werden, dass man den Ketten das Maximum ihrer Widerstandsfähigkeit konserviert; in diesem Falle ist es schwieriger, bestimmte Zahlen zu geben, da in einem Saale, von einem Webstuhl zum andern, das Material und die Qualität des Gewebes oft variiert. Auf das Leim-Material muss vor allem die nötige Rücksicht genommen werden, da es weder zu grosse Trockenheit noch zu grosse Feuchtigkeit verträgt.

Vom kommerziellen Standpunkt aus hat die künstliche Luftbefeuchtung einen bedeutenden Einfluss, da sie den Abfall des wertvollen Materials, wie z. B. Seide oder Wolle, auf ein Minimum reduziert. In den Seidenwebereien in Krefeld, welche mit dem Dampfluftbefeuchtungs-System Ulrich eingerichtet sind, beträgt seit Einführung der Luftbefeuchtung die Mehrproduktion 10 Prozent.

Ist nun die Arbeit in solch befeuchteter Luft (Wasser oder Dampf) nicht schädlich für die Gesundheit?

Auf den ersten Blick könnte man wohl einwenden, dass beim körperlichen Arbeiten in einer warmen und feuchten Atmosphäre die Transpiration der Haut beeinträchtigt werden müsste, da die Verdunstung in feuchter Luft erschwert, und infolgedessen deren kühlende Wirkung verloren geht. Indem weiter der Organismus zu geringerer Wärmeentwicklung angehalten wird, da er keine

oder nur mindere Wärmeverluste durch die Haut zu ersetzen hat, werden die kalorischen Funktionen, namentlich diejenigen der Leber (nach den neuesten Untersuchungen ein hervorragender Wärmeherd im menschlichen Körper) minder lebhaft vorsich gehen, und die Gifte im Organismus werden nicht mehr im gleichen Masse zerstört oder ausgeglichen. Auf diese Art erklärt man sich die Störungen in den Gedärmen, die man manchenmal im Sommer bei Arbeitern beobachtet, welche in der warmen und feuchten Atmosphäre, oder beim nassen Spinnen von Flachs, wo die Luft ebenfalls sehr nahe ihrem Sättigungspunkte ist, arbeiten.

Die hervorragendsten Hygieniker sind sich aber noch nicht darüber einig, welcher hygrometrische Zustand der Luft dem Menschen am zuträglichsten wäre. Nur das kann man, ohne demotiviert zu werden, sagen, dass in dem Masse, wie die Temperatur steigt, der Feuchtigkeitsgrad der Luft abnehmen soll. Trockene Luft ist unserem Organismus ebenso schädlich wie feuchte; man muss also trachten das richtige Mittel einzuhalten.

Stets haben sich die Krankheitsfälle unter den Arbeitern eines Fabriketablissemments merklich gebessert, wenn eine künstliche Dampfluftbefeuchtungsanlage mit Ventilation eingeführt worden ist, was jedenfalls der beste Beweis für die Vorteilhaftigkeit des „System Ulrich“ in hygienischer Beziehung ist.

Die wichtigsten Vorteile einer solchen Anlage sind:

1. Eine Durchgreifende gleichmässige Befeuchtung bis 80 %.
2. Keine Nebel und Tropfenbildung, und somit keine Niederschläge.
3. Kein Rosten der Riether (Blätter) u. sonstigen Maschinenteile.
4. Erzielung einer bedeutenden Mehrproduktion und fehlerfreieren Ware.
5. Verminderung des Abfalls vom Material.
6. Bedeutende Unterbindung der Staubentwicklung.
7. Eine sehr einfache Handhabung in der Bedienung der Anlage.
8. Keine Verdunkelung durch die Anlage, selbst in den niedrigsten Arbeitssälen, sowie in Jacquardwebereien.
9. Keine Temperaturerhöhung im Sommer, vielmehr durch entsprechende Ventilation und sonstige Hilfsmittel eine wesentliche Herabkühlung der Raumluft.
10. Sehr geringe Betriebskosten.

Es ergibt sich hieraus, dass das Dampfluftbefeuchtungs-System Ulrich nicht nur in produktiver Hinsicht, sondern auch in hygienischer Beziehung den Anforderungen der Neuzeit nach jeder Richtung entspricht.

O. B.



Zeitgemässe Ausrüstung von Baumwollwaren.

Im allgemeinen bevorzugt die Mode, wie schon vor einigen Jahren, so auch zur Zeit, noch vorwiegend weiche, leichtfallende und geschmeidige Stoffe. Die baumwollenen Gewebe sollen den Waren aus wertvolleren Materialien (Wolle und Seide) ähnlich gemacht, also wirklich veredelt werden. Vom Arbeiten nach bekannten Rezepten in der Appretur baumwollener Saisonartikel kann daher nur noch in beschränktem Masse die Rede sein, da infolge der wechselnden Mode dem Verlangen der Kundschaft nach Spezialqualitäten stattgegeben werden muss. Wenn zuweilen behauptet wird, der Geschmack des kaufenden Publikums habe sich verfeinert und dadurch werde der Fabrikant quasi gezwungen, wirklich aparte Sachen herzustellen, so hat das nicht zuletzt auf den Baumwollwarenfabrikanten, welcher Modegenres herstellt, Bezug. Die baumwollenen Damenkleider- und Blousenstoffe lassen infolge der feinen Gewebemusterung und Ausrüstung dem Laein den Unterschied zwischen Seide oder Wolle und Baumwolle kaum mehr oder nur schwer erkennen. Obwohl sich die äusseren Eigenschaften der Seide, bezw. der Wolle auf Baumwolle durch die Appretur nicht ganz erreichen lassen, so macht doch die letztere den erstgenannten Konkurrenz. Die Zeiten, in denen der Seide kein Konkurrent gegenüber stand, sind vorbei, denn durch die Einführung der Merzerisation, der Kunstseide und des Seidenfinishkalenders ist dieser Standpunkt überwunden.

Seidenähnliche Ware bringt man vorwiegend in feinen Zephyrwaren, Brokat, Damasten u. s. w., welche mitunter aus merzerisiertem Garn hergestellt oder im Stück merzerisiert werden. Den Wollwaren täuschend ähnlich werden gerauhte Kleider- und Blousenstoffe, Flanelle u. s. w. fabriziert. Die Waren müssen, auch wenn sie leicht eingestellt und im Schuss nur dünn geschlagen sind, gut und fehlerfrei gewebt werden, denn im Gewebe vorhandene Webfehler treten nach erfolgtem Rauhen meist noch scharf hervor.

Um eine Baumwollware „seidenähnlich“ zu machen, muss sie derart behandelt werden, dass sie einen nicht zu weichen Griff bekommt und sich kühl anfühlt. Das Feuer der Farbe wird durch Glanz erzeugt, welchen man durch die Merzerisation, scharfes Mangeln oder Finishkalandern erhält. Erstere besteht in einer Behandlung des Materials mit kaustischer Lauge unter gleichzeitigem Strecken oder Spannen der Garne oder Waren. Der kühle Griff lässt sich durch Appretieren mit einer gut durchgekochten Stärkemasse (am besten Reisstärke) unter Zugabe von Glanz ergebenden Appreturmitteln, wie solche im Handel mehrere vorhanden sind, erreichen. Um die Farben beim Appretieren nicht abzustumpfen, darf die Ware nicht zu heiss behandelt werden. Salz und Sirup sind beim Appretieren solcher Stoffe zu vermeiden, da diese sonst beim späteren Lagern zu viel Feuchtigkeit aufnehmen und im Aussehen leiden würden.

Bei der Ausrüstung baumwollener Gewebe, welche einen den Wollwaren ähnlichen Charakter bekommen sollen, ist darauf zu achten, dass die Ware sich weich, voll und warm anfühlt. Als Appreturmittel ist das Carrageenmoos besonders geeignet. Sirup eignet sich auch für einige Zwecke gut, ist jedoch mit Vorsicht anzuwenden, da er etwas hygroskopisch ist. Mit Sirup zu stark gefüllte Ware zieht beim Lagern in etwas feuchten Räumen Wasser an. Weiter dürfte die Verwendung von zuviel Sirup beim nachfolgenden Rauhen einen harzigen Flor hervorrufen, welcher von den Karden leicht abgerissen werden kann. Der Sirup kann ja durch Zusätze, wie Dextrin u. s. w., etwas gebunden werden, doch darf letzteres auch nicht in zu grossen Mengen geschehen, um ein Trüben der Farben zu vermeiden. Es kommt ja auch auf ein übermässiges Füllen und Beschweren der Ware bei der jetzigen Mode für weiche, geschmeidige und leichtfallende Stoffe nicht an, wohl aber darauf, dass die Farben frisch erhalten bleiben. Die Anwendung von allzuviel Stärke bringt meist eine Trübung der Farben mit sich, besonders dann, wenn sie nicht vollständig aufgeschlossen ist. Die Zugabe von Leim zur Appreturmasse ist ganz zu vermeiden, da er einen harten Flor ergeben würde.

Beim Kalandern nach dem Appretieren ist es vorteilhaft, einen Kalandern mit mehreren Walzen anzuwenden; man kann dann mit weniger Druck arbeiten, als wenn man sich eines Kalanders mit nur zwei Walzen bedient. Die rechte Warenseite soll mit der eisernen Walze nicht zusammen kommen, da sonst ein speckiger Glanz entsteht. Gerade dieser darf bei Waren, welche ein wollartiges Aussehen bekommen sollen, nicht vorhanden sein. Bezüglich der Rauherei achte man darauf, dass die Ware beim Verrauhen den gewünschten Flor erhält, denn eine mangelhaft vorgerauhte Ware lässt sich beim Nachrauhern, auch durch erhöhte Anzahl der Passagen, nicht vollständig gut machen. Beim Vorräumen dürfen die Garnituren nur wenig angreifen, wenn auf den Erhalt eines kurzen und dichten Flors Wert gelegt wird. Wollte man an Passagen zu sehr sparen, so kann das nur auf Kosten des Aussehens der Ware geschehen, denn der Flor wird umso kürzer und dichter, je weniger man die Walzen angreifen lässt. Ein kurzer und dichter Flor gibt der Ware das Aussehen einer guten Qualität, während ein langer, dünner Flor auf eine minderwertige Ware schliessen lässt. Die Zahl der Passagen richtet sich nach der zur Anwendung kommenden Rauhaschine. Bezüglich der Rauherei verdient auch die Schmirgelmaschine erwähnt zu werden. Wird diese beim Vorräumen sowohl als beim Nachbehandeln benützt, so erhält man einen kurzen Flor auf der Ware, wie solcher den Wollwaren eigen ist.



Die Rohstoffversorgung der deutschen Wollindustrie.

Es ist kürzlich mehrfach darauf hingewiesen worden, in wie grossem Umfange die deutsche Baumwollindustrie in der Versorgung mit Rohmaterial vom Auslande abhängig ist und wie aus mehreren Gründen die Gefahr näherrückt, dass diese Sachlage nicht wie bisher grosse Geldverluste, sondern einen grossen Notstand befürchten lässt. Hieraus ergibt sich für die deutsche Volkswirtschaft die dringende Aufgabe, die Eigenproduktion an Rohbaumwolle nach Möglichkeit zu fördern. Auch für den andern grossen Zweig der deutschen Textilindustrie, die Wollindustrie, liegen ähnliche, wenn auch nicht ganz so dringende und exzeptionelle Verhältnisse vor.

Bis in die 70er Jahre hatte Deutschland eine ausgezeichnete eigene Schafzucht mit genügend hoher Wollproduktion. Mit der dann einsetzenden mächtigen Volksvermehrung, der dadurch bedingten und erstere wieder fördernden Industrialisierung des deutschen Volkes wurde der extensive landwirtschaftliche Betrieb im grossen Masstabe, wie ihn die Schafzucht braucht, unrentabel und unmöglich. Seitdem sind die weiten, extensiv bewirtschafteten Landkomplexe Südafrikas, Argentinens und Australiens unsere Wolllieferanten geworden. Nun hat aber die deutsche Wollindustrie gerade durch die Gründe, welche, wie oben angegeben, zur intensiv betriebenen Landwirtschaft zwangen, einen mächtigen Aufschwung genommen. Sie ist mit ihren vielen Zweigen — der Zubereitung der Spinnstoffe (Kämmerei, Karbonisieranstalten, Wäscherei, Kremperei usw.) der Spinnerei (Hechelei, Spulerei, Zwirnerei, Kammgarn-, Streichgarn- und Vigognespinnerei usw.), der Weberei (Tuch- und Buckskinweberei, Filztuch-, Kamm- und Streichgarnweberei, Teppichweberei usw.), der Stickerei und Wirkerei und schliesslich der Bleicherei, Färberei, Druckerei und Appretur — ein eminent wichtiger Faktor des deutschen Wirtschaftslebens geworden. Im gleichen Masse wuchs der Bedarf an Rohstoff, der Schafswolle. Derselbe stieg von 50 Millionen Kilogramm im Jahre 1873 auf 200 Millionen Kilogramm im Jahre 1910. Der Wollkonsum Deutschlands steht in der Welt an zweiter Stelle und beansprucht etwa den vierten Teil der gesamten Weltproduktion an Wolle. Von diesem Bedarf von 200 Millionen Kilogramm vermag nun die deutsche Eigenproduktion nur ca. 10 Millionen Kilogramm zu decken. Für den Bezug des übrigen Quantum sind wir auf das Ausland angewiesen. Dass hierin ein grosser Nachteil und eine grosse Gefahr für die deutsche Wollindustrie und unser Wirtschaftsleben besteht, liegt auf der Hand. Es ist nun interessant, zu sehen, dass die Lage der deutschen Wollindustrie in dieser Abhängigkeit vom Auslande eine gewisse Aehnlichkeit mit der der Baumwollindustrie aufweist, wenn auch die wirtschaftliche und politische Struktur der wollproduzierenden Ländern sich von der der baumwollbauenden unterscheidet. Immerhin werden sich die Produktion und der Absatz in beiden Fällen zukünftig nach gleichen Richtungen bewegen, denn gewisse Gründe, welche bei der Baumwollversorgung auf eine Aenderung des status quo drängen, wirken auch auf dem Gebiete der Wollproduktion. Die amerikanische Baumwollproduktion wächst nicht mehr in dem Masse, wie der internationale Bedarf (höhere Lebenslage, stark wachsende Bevölkerung in allen Kulturstaaten). Zu weiteren Anlagen von Baumwollkulturen haben die Unionstaaten nicht mehr im bisherigen Masse geeigneten, guten Boden zur Verfügung. Es ergibt sich daraus der Zwang, weniger leistungsfähigen in Angriff zu nehmen. Aehnlich liegen nun aber auch die Bedingungen für die Wollproduktion. Sowohl in Argentinien wie in Australien tritt eine Beschränkung des für die Schafzucht zur Verfügung stehenden Bodens ein. Die fortschreitende Kultur zwingt auch dort, wie im Deutschen Reiche, zum intensiveren Betrieb der Landwirtschaft. Nach der gleichen Richtung abnehmender Wollversorgung des Auslandes tendiert dann aber auch die Tatsache, dass in den beiden Ländern — wie in den Vereinigten Staaten — eigene Wollindustrien an Boden gewinnen, die den Export zugunsten der Verarbeitung im Inlande beschränken.

Unter diesen Umständen wird eine weitschauende Volkswirtschaft darauf hinarbeiten müssen, unsern Bezug von Wolle nach

Möglichkeit vom Auslande unabhängig zu machen und die Wollproduktion im eigenen Lande, d. h. da das Reich selbst nicht mehr in Frage kommen kann, in den deutschen Kolonien zu pflegen. Speziell in Deutsch-Südwestafrika liegen die Bodenverhältnisse für die Wollschafzucht nach Ansicht aller Kenner sehr günstig. Zwar hat der Feldzug 1904—1906 die sehr verheissungsvollen Anfänge einer Schafzucht wieder vernichtet; es sind jedoch bereits wieder 30,000 Wollschafe vorhanden. England hat die günstigen Bedingungen für Südafrika bald erkannt und bemüht sich sehr, in seinen dortigen Besitzungen gute Wolle im grossen Umfang zu produzieren. Was Deutschland anbetrifft, so hat sich das 1909 gegründete Wollschafzuchtsyndikat die Aufgabe gestellt, den deutschen Bedarf an Wolle nach Möglichkeit in den eigenen Kolonien zu decken. Speziell für Deutsch-Südwestafrika hat es die Deutsch-Südwestafrikanische Wollzüchterei G. m. b. H. gegründet, die jetzt zum ersten Male nach Erwerbung weiter Landstriche an die Öffentlichkeit tritt und über deren Aufgaben und Ziele Oberbürgermeister Dr. sc. pol. Kütz sich im Augustheft der „Kolonialen Rundschau“ in überzeugender Weise äussert.

Es ist sehr zu wünschen, dass die Regierungen diesen Versuchen der Hebung kolonialer Wollproduktion ein gleiches Interesse, wie der Baumwollkultur, entgegenbringen. Aber auch die Leder- und Wollindustrie selbst sollte gleich den Baumwollindustriellen nicht zurückstehen, vielmehr alles aufbieten, um sich unabhängiger zu machen. Die schweiz. Wollindustrie bringt diesen Bestrebungen ebenfalls reges Interesse entgegen.

„Textil.“



Schweizerischer Verband kaufmännischer Agenten Zürich.

Wir haben in No. 17 unserer Zeitung einen ausführlichen Artikel über die erste internationale Konferenz in Zürich der Delegierten kaufmännischer Agentenverbände gebracht, die vom Verein Kaufmännischer Agenten der Textilbranche in Zürich mit grossem Erfolg veranstaltet wurde. Das hauptsächlichste Ergebnis dieser Konferenz ist die endgültige Gründung eines internationalen Verbandes mit Zentralsitz in Zürich, bei dem die Länder England, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien und Dänemark nunmehr definitiv beteiligt sind und der Anschluss der übrigen nur noch eine Frage der Zeit ist. Als Sekretär des Verbandes wurde Herr Rechtsanwalt Dr. C. Bollag in Zürich gewählt.

Der Verein Kaufmännischer Agenten der Textilbranche, Zürich, der sich zur Ausdehnung seines Wirkungskreises nun zum Verband Kaufmännischer Agenten der Schweiz umgewandelt hat, hielt letzten Freitag den 15. ds. auf Zimmerleuten einen Diskussionsabend ab, bei dem Herr Dr. Bollag das einleitende Referat über das Thema „Agentensorgen“ hielt. Seine Ausführungen basierten hiebei auf den Darstellungen über das gleichlautende Thema, wie sie kürzlich an einem Vortragsabend der Agenten-Vereinigung in Wien geäussert wurden, bei welchem Anlass die Erhöhung der Provisionsansätze für die Dienstleistungen der Agenten angesichts der gegenwärtigen Teuerung als ebenso notwendig als mancherlei anderseitige Begehren erachtet wurde. In der Diskussion erwies man sich im Schoss der Zürcher Vereinigung geteilter Meinung, indem einerseits ebenso sehr die Zunahme des Umsatzes und die Erhöhung der Waren-Preise als einigermaßen ein Äquivalent für die Mühewaltung des Agenten im Massstab zur gegenwärtigen Zeit erachtet wurde, wie andererseits der oft ungenügende Provisionsansatz als den Leistungen nicht entsprechend beanstandet wurde. Unter anderem wurde ein Fall aufgeführt, wo bei Vergebung einer Vertretung ein Agent die vorher üblichen Provisionsansätze unterbot, um die Vertretung zu erhalten und sie deswegen gegenüber einem reellen Bewerber auch erhielt. Dieses illoyale Vorgehen wurde im Schosse der Versammlung gebührend gewürdigt und anschliessend angeregt, es seien für die verschiedenen Handels-Artikel die angemessenen

Provisionsansätze festzustellen, die man nicht unterbieten sollte und wofür der Verein durch Ausdehnung an Mitgliederzahl vorerst am ehesten ein wirksames Feld seiner Tätigkeit sich schaffen könnte. Mit dieser Anregung war man allseitig einverstanden.

Bei Traktandum II handelte es sich um eine Erörterung im Schosse des Vereins, ob nicht durch ein obligatorisches Vereinsorgan die Fühlung unter den Mitgliedern mehr gefördert werden könnte. Der Vorstand, der sich bereits mit der Prüfung dieser Frage befasst hatte, gab der Meinung Ausdruck, es könnten am ehesten die „Mitteilungen über Textilindustrie“, das schweizerische Fachblatt über Textilindustrie, hierfür in Betracht kommen. Gegenüber einer Aeusserung im Schosse des Verbandes, ob man nicht ein ausländisches einschlägiges Organ mit in Betracht ziehen sollte, überwog die Meinung, es sei ein schweizerisches Blatt vorzuziehen. Es wurde hierauf eine Kommission bestimmt, die sich mit der Angelegenheit des weitern zu befassen und dem Verein entsprechende Anträge zu stellen hat.

Das folgende Traktandum betraf die kürzlich durch die schweiz. Postverwaltung aufgerollte Frage über die Abschaffung des Ankunftsstempels auf den Briefsendungen. Hierüber referierte der Präsident des Vereins, Herr E. H. Schlatter. Es wurden die Gutachten der hauptsächlich an dieser Frage interessierten Handels- und Industrie-Verbände zur Kenntnis gebracht, die sich übereinstimmend ablehnend gegenüber dieser geplanten Neuerung ausgesprochen haben. Da den kaufmännischen Agenten sehr daran liegt, dass der Ankunftsstempel auf den Postsendungen fernerhin beibehalten werde, so wurde in diesem Sinn beschlossen, sich den obigen Verbänden in ihrem Vorgehen gegen die geplante Abänderung des bisherigen Modus anzuschliessen. Wie wichtig ein solcher Poststempel unter Umständen sein kann, das weiss man in der Handelswelt aus Erfahrung und ist der bisherige Usus einer vielleicht etwas raschern Briefbeförderung vorzuziehen.

Anlässlich dieser Versammlung wurde noch betont, wie nützlich diese gegenseitigen Aussprachen sein können und vom Präsidenten der Wunsch ausgesprochen, es möchte auch von Seite der Anwesenden eine vermehrte Propaganda zur Gewinnung passender Persönlichkeiten aus dem Agentenstande als Mitglieder entfaltet werden.

F. K.



Kleine Mitteilungen



Die Folgen der Mode der engen Röcke. Der Obmann des Syndikats der Tuchfabrikanten von Roubaix teilte einem Berichtstatter des „Petit Parisien“ mit, dass infolge der Mode des engen Humpel Rocks die Tucherzeugung sehr eingeschränkt werden musste. In Roubaix allein seien hiervon an 20,000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen worden. Ein Teil der belgischen Arbeiter habe sogar entlassen werden müssen. Man könne den Ausfall an Löhnen auf 15 bis 20 Millionen schätzen. Der Fabrikant gibt allerdings zu, dass zu den Missetaten der Mode noch andere Ursachen der Krise in der französischen Tuchfabrikation kommen, hauptsächlich das Zurückgehen der Ausfuhr, namentlich nach Spanien und Nordamerika, infolge der Erhöhung der Zölle.



Vom Büchertisch



Kompendium der Färberei-Chemie auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage. Für Studierende und Industrielle von Prof. Antonio Sansone. Mit 53 Abbildungen und 14 Stoffmusterfeldern 168 Stoffmuster enthaltend. Gebdn. Fr. 18.70.

Die Entdeckungen auf dem Gebiete der Chemie der Farbstoffe haben dazu beigetragen, die Kunst des Färbens der Textilfasern zu voller Blüte und grosser Bedeutung emporzuheben. Daher kann man mit vollem Recht behaupten, dass einerseits die wissenschaftliche Chemie, andererseits aber auch die angewandte Mechanik die Grundpfeiler dieser verschiedenen Industrien bilden.

Obwohl bereits verschiedene Werke über Chemie der Farbstoffe, die Technologie der Gespinnstfasern etc. existieren, fehlte bisher in sämtlichen Sprachen ein Buch, das das ganze Gebiet der Färberei-Chemie in kondensierter und zugleich kompender Form behandelte. Diesem Mangel hat der Verfasser mit obem angeführtem Werke abzuwehren gesucht, was ihm als langjährigen Fachmann in der denkbar besten Weise gelungen ist. Auch ist es in der Absicht des Autors gelegen, nicht allein ein Lehrbuch für Studierende auf diesem Gebiete zu schaffen, sondern hauptsächlich dem Praktiker soll es bei seinem Berufe ein guter Berater und Wegweiser sein. Selbst dem sich interessierenden Laien wird es viele nützliche Belehrungen und Unterweisungen bieten.

Alle Angaben und Vorschriften sind der Jetztzeit entsprechend gewählt und in möglichst abgekürzter Form dargestellt worden.

Aus der Bezeichnung der verschiedenen Kapitel des Buches ist zu ersehen, wie reichhaltig der Stoff gruppiert und wie systematisch das ganze bearbeitet ist. Nach einer kurzen geschichtlichen Anmerkung über die Färberei und Druckerei vom Altertum bis zur Gegenwart folgt das Kapitel über die verschiedenen Gespinnstfasern, dann dasjenige über die Hilfsmaterialien und chemischen Produkte. Je ein besonderes Kapitel umfassen die Farbstoffe, die Vorbehandlung der Textilfasern, die Anwendung der Farbstoffe, die Echtheitseigenschaften, die Färbetheorien, die mechanischen Hilfsmittel, Maschinen und Apparate. Kapitel X gibt die Erklärung der gefärbten Stoffmuster und im Anhang die Angaben über die internationalen Atomgewichte und Tabellen.

Die vierzehn dem Werk beigelegten Stoffmusterschemata, jede mit 12 aufgeklebten farbigen Stoffmustern, vervollständigen in hervorragender Weise den Wert desselben.

Der Verfasser, Prof. Antonio Sansone, ist ehemals Redaktor der kolonistischen Abteilung im Textil Manufaktur Manchester und Direktor der Färberei-Schule der Technical School Manchester gewesen; er war ferner als Chemiker und Kolorist der Aktien-Gesellschaft für Anilinfabrikation Berlin, der Gesellschaft für chemische Industrie in Basel, der Cotonicio Cantoni in Legnano usw., zuletzt als Professor der Färberei-Chemie am R^o Istituto Tecnico in Bergamo tätig und hatte schon verschiedene einschlägige gute Fachwerke verfasst. Dieses neue, von Hrn. Dr. H. Siebenbürger in Basel ins Deutsche und mehrfach ergänzte Werk dient dem Studierenden ebenso gut als Lehrmittel wie dem Praktiker als Nachschlagewerk. Der durch seine vorzüglichen Werke für Textilindustrie rühmlichst bekannte Verlag von A. Hartleben in Wien und Leipzig hat an der Ausstattung auch dieses Buches nicht gespart. F. K.



Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Fabrik-Zentralen mit kalorischen Motoren. Montag, den 18. d., abends 8 Uhr, hielt unser Mitglied Herr Ingenieur Konr. J. Centmaier im Schosse unseres Vereins im Lokal zur Zimmerleuten einen Vortrag über obiges Thema. Die Mitglieder von Zürich und Umgebung waren hiezu durch spezielle Karten eingeladen worden; es fanden sich etwa 35 Teilnehmer ein. Der ein sehr reichhaltiges Gebiet umfassende Vortrag gliedert sich in zwei Teile, wovon der zweite anfangs nächsten Jahres folgen wird.

Im ersten Teil wurden von dem Vortragenden die elektrischen Einrichtungen in Fabriksentralen durch-

genommen, zuerst die Prinzipien und Wirkungsweise der Generatoren, dann die wichtigsten Schalt- und Kontrolleinrichtungen und deren Verwendung. Mit den Grundzügen für die Projektierung von Fabrik-Zentralen schloss Herr Ingenieur Centmaier seinen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag ab, der bis nachts 11 Uhr dauerte und wobei das reichhaltige Material durch Skizzieren auf der Wandtafel von dem Vortragenden den Zuhörern deutlich veranschaulicht wurde.

Im zweiten Vortrag werden die kalorischen Motoren (Wärmeleistungsmaschinen) behandelt werden, deren Prinzipien und Gesetze; die Dampfmaschinen und Dampfturbinenanlagen, ferner die Gesichtspunkte zur Wahl kalorischer Maschinen. Es ist zu wünschen, dass der nächste Vortrag noch eine grössere Teilnehmerzahl herbeiziehe, was nach dem Verfluss der bevorstehenden Feiertage auch eher wahrscheinlich ist. Dem Vortragenden sei an dieser Stelle für seine Mühe noch bestens gedankt. F. K.



Einladung zum Abonnement.

Mit dieser Nummer schliesst der zweite Jahrgang ab, da unsere Zeitschrift in vergrössertem Format mit farbigem Umschlag erscheint. Sie hat sich nun in dieser Ausstattung eingelebt, so dass wir so weiter fahren und wenn es die Umstände erlauben, sie noch reichhaltiger ausgestalten werden, ohne den jetzigen Abonnementspreis zu erhöhen. Wir hoffen dabei auf die Unterstützung unserer verehrten Abonnenten und Mitglieder.

Es wird unser Bestreben sein, im folgenden XIX. Jahrgang unserer Fachschrift die verehrlichen Leser über die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Technik, über Handel, Mode- und Marktverhältnisse jeweils rechtzeitig zu orientieren. Ferner ist die zeitweise Beilage von extra Musterbeilagen vorgesehen. Auch den sozialen Fragen, die im Rahmen der Textilindustrie an Bedeutung gewinnen, soll jeweils die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Indem wir annehmen, dass unsere bisherigen Abonnenten dem Blatt treu bleiben, gestatten wir uns, den Betrag von Fr. 3.— für das erste Semester zu Anfang nächsten Jahres per Nachnahme zu erheben und bitten wir um prompte Einlösung derselben.

Die Abonnenten im Ausland wollen dagegen den Betrag von Fr. 4.— für das erste Semester 1912, bzw. Fr. 8.— für das ganze Jahr, gefl. umgehend per Postmandat einsenden.

Neueintretende Abonnenten erhalten auf Verlangen die Nummern dieses Monats noch gratis nachgeschickt.

Mit der Ausdehnung des Inhaltes unserer Fachschrift auf die gesamte Textilindustrie hat sich der Leserkreis derselben bereits erheblich vergrössert und sind *Inserate* von grösster Wirksamkeit. Wir empfehlen daher unsere Zeitung für Zuwendung geeigneter Inserationsaufträge bestens.

Die Redaktion.



Druckfehlerberichtigung. In der Abhandlung „Löhne in der italienischen Seidenindustrie“ (Nr. 23 der „Mitteilungen“) ist an vier Orten das Wort „Stundenlohn“ stehen geblieben, an Stelle von Taglohn. Der Leser wird diesen Irrtum wohl selbst richtig gestellt haben. Stundenlöhne von L. 1.50 und mehr konnten nicht wohl als bescheiden bezeichnet werden!

Redaktionskomité:

Fr. Kaesser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Wir machen auf die dieser Nummer beigefügte Beilage der Textilmaschinenfabrik J. Schweiter in Horgen über Windmaschinen speziell aufmerksam.

Vertretungen von zürcher Seidenstoffen wünschen zu übernehmen eine Firma in Paris, eine Firma in Simla (Britisch-Indien) und eine Firma in London mit Verbindungen in Australien und Südafrika.

Auskunft erteilt das Sekretariat der Züricher Seidenindustrie-Gesellschaft, Thalacker 11.

Patentverkauf oder Lizenzabgabe.

Der Inhaber des Schweizer Patentes Nr. 33090 betreffend „Maschinen zum Färben von Gespinnsten in Form von Strähnen“ wünscht mit Interessenten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe von Lizenzen, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Reflektanten belieben sich zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E. Blum & Cie., Bahnhofstrasse 74, Zürich I.** (Z. 18443)

Druckarbeiten

empfehl

Jean Frank, Zürich

Stelle-Gesuch.

Verheirateter Mann, tüchtiger, selbständiger Disponent, seit einer Reihe von Jahren als solcher in erstem Hause tätig, mit der Disposition ganz- und halbseidener, glatter und fassonnierter Artikel, Futter- und Krawattenstoffen durchaus vertraut, auch firm in sämtlichen Ferggstubenarbeiten, in ungekündigter Stellung sucht Lebensstellung als (Z11693c)

Disponent

oder als **Stütze des Direktors.** Diskretion zugesichert. Prima Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten vermittelt unter Chiffre **Z. Q. 16516** die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Junger Mann aus der Seidenbranche sucht fachmänn. Privatunterricht in der Bindungslehre etc.

Offerten an Postfach 20137. (73)

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Centralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweils die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 946 Deutschland. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Winder und Zettlerferger mit etwelchen Kenntnissen der Disposition.

F 1085 Italien. — Mechanische Seidenstoffweberei. — Tüchtiger, jüngerer Webermeister.

F 1115 D. Schw. — Mech. Seidenstoffweberei. — Tüchtiger, gewandter Ferggstubenangestellter.

Strebsamer

Angestellter,

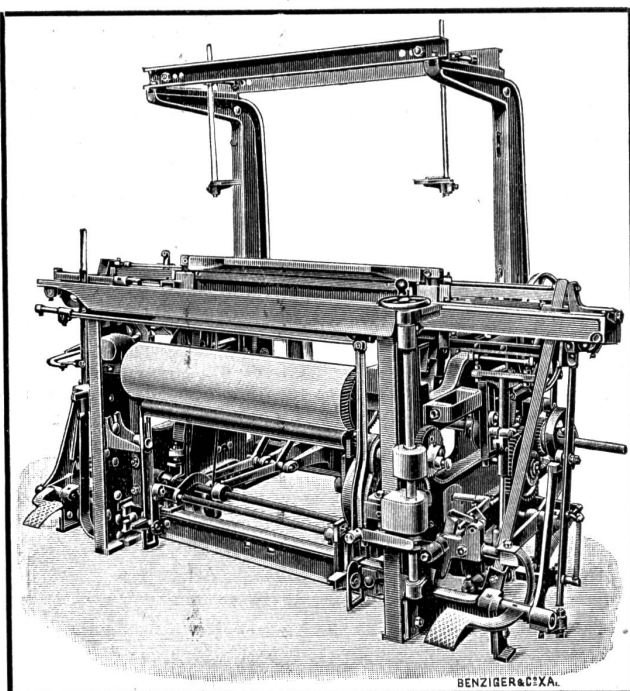
21 Jahre alt, seit 7 Jahren in erstem Seidenbandgeschäft in Basel angestellt, praktisch und theoretisch gebildet und perfekte Warenkenntnisse besitzend, wünscht, gestützt auf erstklassige Zeugnisse, seine Stelle anderweitig zu verlegen.

Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre **H Z 1067** an die Expedition des Blattes.

Webermeister

Ein junger, strebsamer Webermeister, 24 Jahre alt, auf Honegger-, Benninger- u. Jäggl-Stühle (glatt u. Wechsel) eingearbeitet, wünscht seine Stelle zu ändern.

Offerten mit Angabe der vorhandenen Stuhlsysteme und der Artikel sind unter Chiff. **J. L. 1061** an die Expedition zu richten.



BENZIGERACTIA.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

J. VOGT-BENNINGER

vorm. **Benninger & Co. in Uzwil (Schweiz)**

Gegründet 1859. :: Höchste Auszeichnungen, wovon die letzte

Turin 1911: Grand Prix

für hervorragende Original-Konstruktionen und Neuerungen an

Mech. Seidenwebstühlen für Seide: glatte und gemusterte Waren aller Art; für bunte Baumwollwaren; für feine Baumwollgewebe, Mousseline, Crêpe etc.

Schnellläuferstühlen für Seide und feine Baumwollgewebe.

Kettenschermaschinen für alle Materialien, sowohl für breite Ware als mit angebaute Aufbaumvorrichtung auch für Bänder.

Prospekte und Offerten stehen jederzeit zu Diensten.

? Welches ist das beste Werk ?
über Bindungslehre,
Dekomposition und Kalkulation.
Welches Werk behandelt eingehend
die Musterweberei, beziehungsweise
das Dessinieren ?

Hierüber schreibt u. a. die „Textil-Zeitung“, Berlin 1910, in Nr. 14:

„Der zweite Teil des vorzüglichen Werkes über Bindungslehre für gewebte Stoffe ist erschienen, und damit ein Werk abgeschlossen, wie es seither auf diesem Gebiete fehlte. Wohl gibt es mehrere ähnliche Sammlungen von verschiedenen Bindungen. Dieselben sind aber fast ausnahmslos eben nur Sammlungen solcher, während dieser neue Katechismus derartige Erläuterungen und Erklärungen gibt, daß man danach auch weiß, was man mit den Bindungen in der Praxis anfangen kann. In erster Linie ist das ganze Werk ein vorzügliches Bildungsmittel für Schulen und Fabrikanten, für Dessinateure und Manipulanten. In Stofffabriken stellt es eine wertvolle Unterlage und Anregung zu neuem Schaffen dar. Auch für andere Spezialgebiete der Weberei bietet es die nötigen Bindungsgrundlagen, in erschöpfender Fülle und allgemeinen Erläuterungen, so daß es der Allgemeinheit zur Anschaffung wärmstens empfohlen werden kann.“

Bittner E.,

Katechismus der Bindungslehre

komplett in 3 Teilen, behandelt:

- I. Teil: Einfache Schaffgewebebindungen.**
Anleitung zur Dekomposition von Geweben. — Appreturvorschriften. — Garnnumerierungen.
- II. Teil: Verstärkte und Spezialschaffgewebe.**
Der Musterwebstuhl und das Dessinieren auf demselben. — Lohn Tabellen. — Garnpreistabellen usw. — Erzeugungs- und Verkaufskalkulation.
- III. Teil: Jacquardgewebe** (in Vorbereitung).

Man verlange Prospekte des Werkes durch die Brüner „Monatsschrift für Textilindustrie“, die **kostenlos an Interessenten gesandt werden.**

Jeder Teil kostet gebunden mit 102 Stoffmustern **K. 15.—**
 „ „ „ „ ohne „ **K. 12.—**

Seidenstoff-Fabrik

sucht für das Ausland der italienischen Sprache mächtigen und **hervorragend tüchtigen**

:: Meister ::

für **glatte und mehrbäumige Artikel.**
 Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **V R 1071** an die Expedition
 :-: des Blattes erbeten. :-:

Tüchtiger, erfahrener, seriöser

Disponent

in den 30er Jahren, verheiratet, gegenwärtig in ungekündigter Stellung in einem ersten Zürcher Seiden-Nouveautés-Fabrikationsgeschäft, **sucht sich gelegentlich zu verändern.** Ausgedehnte langjährige Kenntnisse im selbständigen Disponieren von Uni, Fancies, Chiné, sowie in sämtlichen Kalkulations- und Ferggstubenarbeiten bestens vertraut.

Prima Referenzen.

Offerten unter Chiffre **O. F. 4815** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** O. F. 3510

Offene Stellen.

Seidenweberei in Süddeutschland sucht tüchtigen

Tuchschauer

und jungen geübten

Hülfwebmeister

mit guten Zeugnissen zum baldigen Eintritt.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **M N 1069** zur Weiterbeförderung an die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

Perfekter, selbständiger

Fergger

sucht Engagement zu ändern.
 Zuschriften unter Chiffre **T. J. 1062** an die Expedition dieses Blattes.

Stellen-Gesuch

Seriöser, junger Mann, 24 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, Absolvent der Zürch. Seidenwebschule und mehrere Jahre als **Webermeister** tätig, **sucht** ähnlichen Posten, ev. auf Bureau, am liebsten in der Nähe von Zürich.

Gefl. Offerten unt. Chiffre **L K 1066** an die Expedition des Blattes.

Seiden-Fabrikanten!

Tüchtiger Z 11400

Disponent

mit Webschulbildung, in ungekündeter Stelle, seit fünf Jahren in einem hiesigen Fabrikationsgeschäft tätig, **wünscht gelegentlich seine Stelle zu ändern.**

Offerten unter Chiffre **Z N 16138** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Masse, Zürich.**

Zu kaufen gesucht

einige schmale 1068

Seidenwebstühle

Benninger oder Honegger System. Offerten sind zu richten an

Webutensilienfabrik Horgen.

Vor Erneuerung Ihrer Musterbücher lassen Sie sich das dehnbare Fortschritt-

Musterbuch,

eine geradezu ideale Einrichtung für Musterzwecke, vorlegen. Einbanddecke unverwundlich, dauernd verwendbar, immer nur Muster Lieferbarer Ware enthaltend. In jeder Grösse erhältlich.

Gebrüder Scholl, Zürich
Poststrasse 3

Webutensilienfabrik Horgen

liefern als Spezialität:

Lyoner u. Zürcher Geschirre mit und ohne Appret. Unser Appret verleiht dem Faden grosse Feinheit und Glätte, verhütet das Anhaften des Zettelflaumes und ist von grosser Haltbarkeit für die Geschirre. Grössere Fabriken beziehen ausschliesslich unsere appretierten Geschirre, worüber Referenzen zu Diensten stehen.

Zettelgatterrechen-Schoner m. Porzellanrollen schützen die Fäden vor Aufreissen und kommen mit den rostigen Stahlzähnen nicht mehr in Berührung. Die Porzellanrollen bezwecken ein leichtes Ablaufen der Fäden, selbst bei schweren Spulen. Das Einschneiden der Fäden in Glasstangen und Stahlzähnen ist garantiert ausgeschlossen.

Stichblättli „Automat“ an Zettelmaschinen ermöglichen das Einstellen der div. Fadendichten ohne Einzugänderung und schonen infolge ihrer Konstruktion das Zettelmaterial weit mehr als die bisher verwendeten Zettelblätter.

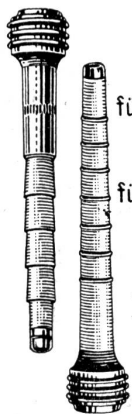
Ferner offerieren:

Fadenführer, Fadenbrecher, Peitschen, Webschützen jeder Art und in div. Hölzern, mit und ohne comprimierter Ausführung. Webschützen-Spindeln in beliebiger Ausführung, ab unserer Fabrik bei schnellster Lieferung.

Techniker

mit Erfahrung im Bau von Webstühlen und sonstigen Textilmaschinen von einer grösseren Textilmaschinenfabrik gesucht.

Offerten mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsansprüchen unter Chiffre **O. M. 1063** an die Expedition dieses Blattes erbeten.



Northrobspulen
für gewöhnliche und Steinen-Stühle

Northropspindeln (Patent)
für Kartonhülsen, Ersatz für Spulen

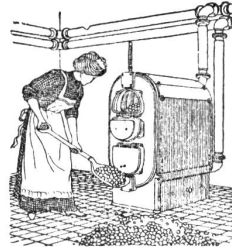
JULIUS MEYER
Spulenfabrik
BAAR (Kt. Zug)



Zürcher Koch- und Heizanlagen A.-G.

Zürich, unterer Mühlesteig 6-8

Zentralheizungen

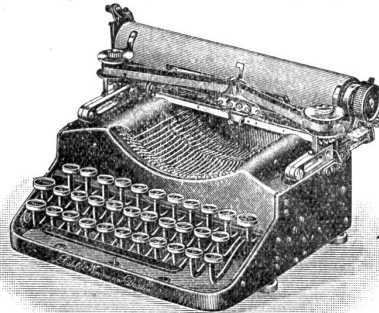


Warmwasser-Anlagen
Brausebäder
Wascheinrichtungen
Kochanlagen

Besuche und Prospekte kostenlos.

Erika-Schreibmaschine

(Fabrikat Seidel & Naumann, Dresden)

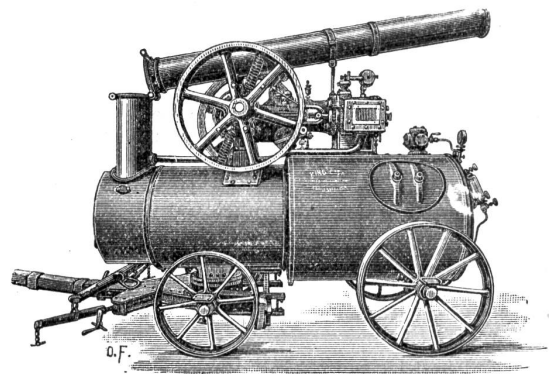


besitzt trotz des niederen Preises von **Fr. 275.—** alle technischen Vervollkommnungen:

Sichtbarkeit der Schrift. Typenhebel aus Stahl mit Zentralführung. Kugellagerung des Wagens. Rücklauffaste für Korrekturen und Additionen. Hohe Durchschlagskraft - zweifarbige Band. Universal-Tastatur.

Prospekt, auf Wunsch auch Vorführung durch die

Generalvertretung Titan A.-G., Zürich I, Tiefenhöfe 6.



KING & Co. A.-G.

Maschinenfabrik und Kesselschmiede
ZÜRICH-WOLLISHOFEN ∴ Gegründet 1891

Dampfmaschinen - Dampfkessel

Locomobilen - Halb-Locomobilen

Compound-Dampfstrassenwalzen

Miete von Dampfstrassenwalzen und Locomobilen.

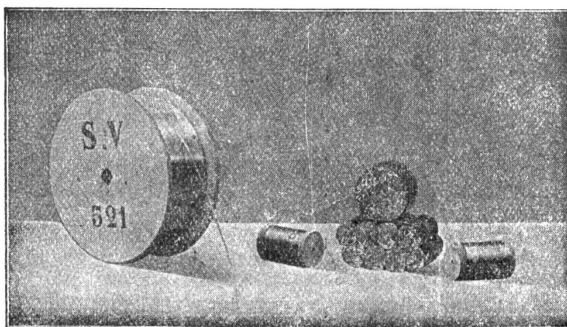
Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie“ haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Spezialfabrik für Webeblattzähne Sam. Vollenweider, Horgen

Telephon

Blattzähne

in Stahl und Messing
verschnitten,
auf Rollen und
am Ring
in vollkommener
Ausführung



Telephon

Rechen- und Rispezähne

geloht und
mit Façon-Enden

Grosses Lager in
Einbindedraht

höchster Präzision

Maschinen- Oele

Spezialöle für Dampfzylinder,
Dynamos, Elektromotoren, Gas-
u. Petrolmotoren, Transmissionen,
Turbinen, Automobile, Velos,
Webstühle und Stickmaschinen,
Konsistente Maschinenfette,
Kammräderfette, Riemenfett,
Rostschutzfett, wasserlösliches
Bohröl, Eisenlack, Carbolinum
etc. liefern billigst

Tschupp & Cie.

Fabrik
industrieller Fette, Oele etc.

Ballwil (Luzern).

H. Erzinger

Bürsten- und Pinselfabrik

Telephon. **WÄDENSWIL** Telephon.

Bürsten, Pinsel, Stahldrahtbürsten etc.
für alle Zwecke

SPEZIALITÄT:

alle Arten Maschinenbürsten

für jede Industrie

Umarbeiten abgebrauchter Walzenbürsten etc.
für Spinnereien, Webereien, Appreturen,
:: Papierfabriken u. s. w. ::

Prompte Bedienung. Mässige Preise. Reparaturen schnellstens.

Gegründet 1846

Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik

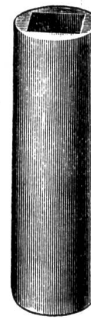
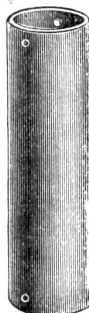
ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)

Liefert:

Papprollen mit und Loch
für die Seiden- und
Baumwollindustrie als Ersatz der Holz-
rollen.

Papprohre zum versenden von Pro-
spekten, Zeichnungen
u. s. w.

Kistenschoner aus gewickeltem
Papier. Patent Hotz 31805 (keine Kar-
tonscheiben).



OBERHOLZER & BUSCH -- ZÜRICH

Schoffelgasse 1 — Telephon 7020 — Telegramme: „Textilium“

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textilindustrie

Agentur

Kommission

Fabrikation

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen

Metall-Litzen, Dreherlitzen, Harnischschnüre,
-Litzen, -Bretter, -Gewichte, Colletschnüre,
Kartenbindschnüre, Glasringe, Glas- und Por-
zellanagen, Fadenführer, Teilflügel-Faden,
Patent-Fadenteiler, Webutensilien aller Art,
als: Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc. etc.,

Lager in Weberei- und andern
:: technischen Artikeln ::

Knotenscheeren, Jacquard-Karten, Loch- und
Plombierzangen, Dessinzangen, Fadenrollen
u. Spindellager, Stoffbreithalter, Verbindende-
apparate, Rückzugapparate, Wippenapparate,
Rispeschienenjuck-Apparate, Schützenfänger,
Blatteinzieh- bzw. Riethstechmaschinen etc.

Andrehmaschinen und Kreuzeinlesemaschinen, Webschützen eigener Fabrikation.

Schlagpeitschen mit Einlagen, Ia. Ledervogel, Fleckensalbe, Fleckenmittel, Löschkarton, Ia. Ketten-
wachs, Ia. Lagerweissmetalle, Babbit-, Modell- u. Stoffbüchsen-Packungsmetall, Lötzhinn etc., Gummi-
und Asbestwaren, Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche, Treibriemen, Farbstöcke, Trockenstangen.

Seidene Bilder in grosser Auswahl.



Holzspuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art
für *Seide, Baumwolle und Leinen*
auch mit Protectors.

Weberzäpfli
in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869

B. ENZLER, Messerschmied, APPENZELL

Weberei-Utensilien
Weberscheeren, Weberklüpli, Einzieh-
häkchen, Weberbeinli
Weberkämme mit Blech- oder Zinnrand.

Sorgfältigste Ausführung. Katalog zu Diensten.

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte
Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der
Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.

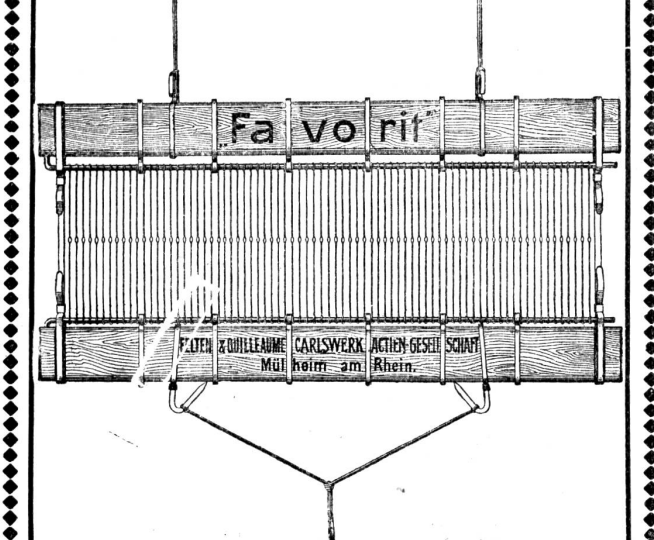
Prospekt auf Wunsch!

Patente

1880
1912

Patent-Anwalt
G. Kleyer, Karlsruhe
Kriegstr. 77
Vertretung
Mannheim
No. 63.

Tel. 1303
bzw.
5008 für
Mannheim



Favorit

FELTEN & GUILLEAUME CARLSWERK ACTIEN-GESELLSCHAFT
Mülheim am Rhein.

Ketten- und Hebezeugfabrik Nebikon

liefert
Westinghouse - Morse - Ketten
für kleine u. grosse Geschwindigkeiten.

Im Betriebe bewährt
für $\frac{1}{4}$ bis 500 PS.

Keine Zapfenreibung, geräuschloser
Lauf, höchster Wirkungsgrad, ge-
ringste Abnutzung.

Ferner:
Calibrierte Ketten und Räder
Gall-Ketten und -Räder
— jeder Tragkraft —
Kettenhaken, Kettenflaschen



Gusstahldraht - Webelitzen auf patentierten Maschinen her-
gestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.
Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfach-
sten aller Rumorge-
schirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und
von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Lederwerke Léon Lobet

VERVIERS (Belgien)

Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie
Nitschel-Hosen

Florteil-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder

romgare-Eurêka-Schlagriemen
hervorragende Qualitätsware = A20Z 803

Reparatur und Instandstellung Telephone Nr. 8355
Elektrischer Maschinen,
Motoren, Ventilatoren,
Transformatoren,
Apparate jeder
Provenienz

Elektro-Mechan. Zürich

Reparatur-Werkstätte Zürich

Burkhard, Hillpold & Spältli, Zürich III

Umwicklung
von Motoren auf
andere Spannung, Perioden
und Tourenzahl o. Lieferung von
Ersatz und Reserve, Kollektoren, Spuhlen etc.
Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und
eigene Reparaturen.

Telegramme: Elektromechan.

Hardturmstrasse 121, Fabrik „Orion“.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
 Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
 Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
 liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
 Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
 Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
 1880. Gegründet.

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazgeschirre.
 Gebr. Suter, Bülach.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann ZÜRICH

Papierhandlung en gros
 Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
 Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
 Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich

Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrikation
 Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und nach wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut
 Techn. Bureau f. Textil-Industrie
 Weberei u. andere techn. Artikel
 Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter

für jedes Gewebe u. Reparaturen
 liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
 Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
 E. BLUM & Co. Dipl. INGENIEURE
 Gegründet 1876. ZÜRICH. BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel

7 Immengasse 7
 Gegründet 1892. Telephon 4743
 Fabrikation von Webeblättern
 en tous genres
 in Stahl, Messing u. Maillechort.

Zürcher Glühlampen-Fabrik ZÜRICH I

Metallfaden-Lampen. — Kohlenfaden-Lampen.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
 Lintheschg. 21 Zürich I Telephon 2895
 Telegramm-Adr.: Patentschutz
 Registrierung von Fabrikmarken
 Mustern und Modellen
 Referenzen zu Diensten.

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien
 Zürich II Schlieren

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
 Levallant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
 ZÜRICH Friedensgasse 1
 Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Paul Guinand

Schreiner
 Mainaustrasse 47, Zürich V
 fabriziert
 staubsichere Musterschränke für Textilfirmen.

Hch. Hegetschweiler

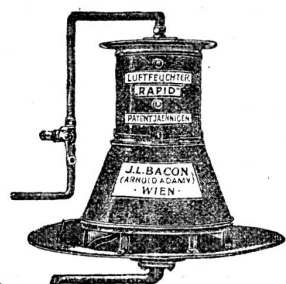
Bleicherweg 58 • ZÜRICH • Gegründet 1860
 Rohe und gefärbte Seide
 Rohe und gefärbte Seidenabfälle. Chappe

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
 Gersau Schweiz)
 :: Spezialität: Tussah-Schappe ::

A. Stierli, Dietikon (Zürich)

Baumwoll- und Leinenzwirnerei
 Geschirrfaden, Chor- und -Maillonfaden -

Luft-Befeuchtung



für Spinnereien, Webereien
 Zuverlässig -- nassfrei -- reinigend wirkend.
 Schnellster Luftumlauf.
 Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
 Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
 Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.
J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/I.

Ausrüstungsanstalt Aarau A.-G.
 Färberei, Bleicherei, Appretur
 Mercerisierungsanstalt
 Rauherei.

B.ENZLER, Messerschmied, Appenzell.

Weberei-Utensilien
 Weberscheeren, Weberklüppli, Einziehhäkchen, Weberbeinli, Weberkämme mit Blech- oder Zinnrand. Sorgf. Ausführung.
 Katalog zu Diensten. H598G

F. Lier-Höhn, Horgen
 vorm. J. Stünzi, zur „Zinne“
 Gegründet 1878.
 Technische Artikel für Textil-Industrie
 (Seiden-, Jacquard- und Baumwollwebereien)
 Vertretungen: Patente
 Telephon — Telegr.: Lier, Horgen.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Gründungsjahr: 1847

Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.

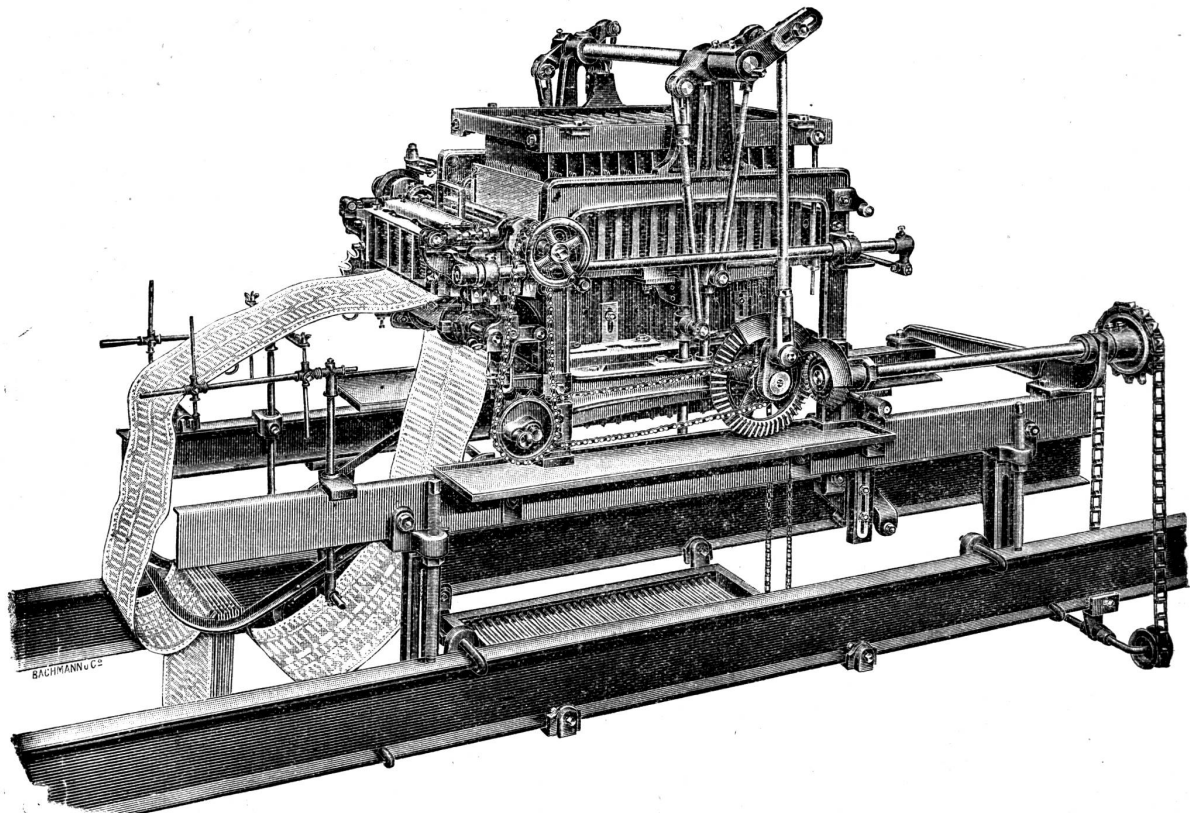
Arbeiterzahl ca. 1300

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub-Verdolmaschine
für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.